Nr. 281.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 1. Dezember 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die Antrittsrede des Grafen Hertling.

Der im deutschen Reiche nicht mehr ganz ungewöhnliche Vorgang, daß ein neuer Reichskanzler seine Antrittsrede im Reichstag hält, vollzog sich am Donnerstag mit all den bekannten äußerlichen Anzeichen eines sogenannten „großen" Tages, aber mit bei weitem geringerer Spannung als beim letzten male. Ist doch der neue Reichskanzler dem Reichstag ebensowenig ein Fremder als unserer gesamten politischen Öffentlichkeit. Zugleich war aus einer Veröffentlichung der „Germania" schon am Morgen ungefähr bekannt geworden, was der Kanzler sowohl über die innere als auch über die auswärtige Politik zu sagen gedachte. Blieb also nur übrig, wie der persönliche Eindruck sein werde, den Graf Hertling auf Haus und Tribüne machen werde. In dieser Beziehung ist zu sagen, daß der feingliedrige vornehme Mann, der etwas zögernd und mit den charakteristischen Bewegungen des Kurzsichtigen auf dem Platze des Kanzlers sich pünktlich einfand, doch erkennen ließ, wie weit er im Lebensalter vorangeschritten ist.

Graf Hertling betonte dann auch im Eingange seiner klaren und eindrucksvollen, mit bemerkenswerter Frische vorgetragenen Rede, daß er nicht weniger als 30 Jahre dem Reichstage angehört, in ihm aber wohl keinen persönlichen Feind hinterlassen habe. Daraus leite er die Bitte her, daß seine Arbeit, die er in sturmbewegter Zeit nur aus Pflichtbewußtsein übernommen habe, von gegenseitigem Vertrauen getragen sein möge. Er gab alsdann einen Überblick über die militärische Lage und stellte fest, daß der U-Bootkrieg seine pflichtmäßige, gewaltige und erfolgreiche Wirkung als einziges durchgreifendes Mittel ausübt, um unseren gefährlichsten Feind in seinem Lebensnerv zu treffen. Der Kriegslage könne man aber nicht gedenken ohne den unauslöschlichen Dank für unsere Armee und ihre geniale Führung, einen Dank, den man zugleich auch auf das Heer in der Heimat ausdehnen müsse. Mit kurzen Worten ging Graf Hertling sodann auf die inneren Verhältnisse ein, bei denen man nach den Lehren der Geschichte die Bahn beschreiten müsse, daß man das Bewährte behalte und das als richtig Erkannte bald einführe. Er gedachte weiterhin des kostbaren Erbes, das seine Vorgänger ihm in der Pflege des Verhältnisses zu unseren Verbündeten übergeben haben, um dann zu den Gegnern übergehend, eine wichtige Mitteilung zu machen: Durch Funkspruch habe sich soeben **die russische Regierung,** gezeichnet durch die Namen Trotzki und Lenin, an die Regierungen der kriegführenden Völker mit dem Ersuchen gewendet, sobald als möglich einen **Waffenstillstand und sodann Friedensverhandlungen einzuleiten.** Graf Hertling erklärte, daß er die Grundlagen für Aufnahme der Verhandlungen als diskutabel erachte und bereit sei, in die Verhandlungen einzutreten. Die mit gespanntester Aufmerksamkeit angehörte Erklärung löste im Hause Kundgebungen der Zustimmung und des Beifalls aus. Nachdem Graf Hertling ferner noch der zynischen Worte Clemenceaus, daß Deutschland und Österreich-Ungarn künftig aus der Gemeinsamkeit der Völker ausgeschlossen sein sollten, der Papstnote und der bitteren Lehren gedacht hatte, die soeben Italien erhalten habe, schloß er seine Rede, der das deutsche Volk in vollem Umfange zustimmen kann, mit einer warmherzigen Bekundung des Vertrauens zu unserer Armee und ihrer Führung und des Dankes an unsere heldenmütige Schutztruppe in Ostafrika.

Nach ihm gaben die Führer der sämtlichen Parteien Erklärungen ab.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 30. November (W. T.-B.).

Großes Hauptquartier, 30. November.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern entspannen sich am Nachmittag vom Houthoulster Wald bis Zandvoorde lebhafte Artilleriekämpfe, die namentlich beiderseits von Poelkapelle und nördlich von Gheluvelt mit größter Heftigkeit geführt wurden. Eigene Sturmabteilungen stießen nahe an der Küste und in einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes in die feindlichen Linien vor und brachten zahlreiche Franzosen und Engländer ein. Bei Armentières, Lens und südöstlich von Arras gesteigerte Feuertätigkeit. Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai griff der Engländer am frühen Morgen nach heftiger Feuerwirkung unsere Stellungen westlich von Bourlon an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Am Nachmittag nahm der Feuerkampf zwischen Inchy und Fontaine wieder beträchtliche Stärke an. In der Gegend von St. Quentin war die Artillerietätigkeit lebhafter als an den Vortagen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Ein eigenes Sturmunternehmen nördlich von Braye hatte vollen Erfolg und brachte Gefangene ein. Auf beiden Maasufern lebte das Feuer zeitweilig auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

An vielen Stellen, namentlich im Sundgau, rege Tätigkeit der Franzosen. — Seit dem 24. November verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde 30 Flugzeuge und 2 Fesselballons. Leutnant Buckler errang seinen 30., Leutnant Bongartz seinen 25., Leutnant Böhme seinen 24. und Leutnant Klein seinen 21. Luftsieg.

Im Osten, Mazedonien und Italien keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 29. November, abends.

Starkes Artilleriefeuer bei Poelkapelle.

Westlich von Bourlon ist ein englischer Angriff verlustreich gescheitert.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 28. November nachmittags lautet: Für uns erfolgreiche Vorpostenscharmützel bei St. Quentin, Tahure, Samogneux und dem Chaume-Walde. Die Beute aus unserem Angriff bei Juvincourt am 21. November beträgt 476 Gefangene, 13 Maschinengewehre, 3 Granatenwerfer, 3 Geschütze, Grabengeschütze und 400 Gewehre.

Französischer Bericht vom 28. November abends: Artilleriekämpfe nördlich der Aisne, in den Argonnen und auf dem rechten Ufer der Maas im Abschnitt von Les Chambrettes.

Englischer Heeresbericht.

Der englische Heeresbericht vom 28. November lautet: Die feindliche Artillerie war gestern Nacht in der Nähe des Bourlon-Waldes tätig. Es fanden aber keine weiteren Infanteriekämpfe statt. Auf der nördlichen Front hält die feindliche Artillerietätigkeit östlich und nordöstlich von Ypern an.

Englischer Bericht vom 28. November abends: An der Schlachtfront vor Cambrai hat sich tagsüber nichts von besonderem Interesse ereignet. Am frühen Morgen versuchte der Feind zwei Vorstöße gegen unsere Gräben in der Nachbarschaft von Avion südlich von Lens. Er wurde beide male zurückgeschlagen. Bei Patrouillen-Unternehmungen machten wir einige Gefangene.

Die Volksstimmung gegen die Schwächung der französischen Front.

Die Anzeichen, daß die **Truppensendungen nach Italien** in der französischen Bevölkerung nicht vollen Beifall gefunden haben, mehren sich. So hat, wie Lyoner Blätter aus Paris berichten, die franko-italienische Liga in Paris und größeren Städten Frankreichs einen Mauer-Anschlag anbringen lassen, worin die Verdienste Italiens durch die Erklärung der Neutralität und durch die Intervention im Mai 1915 stark betont werden.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 29. November meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

An der Brenta und auf dem Monte Tomba wurden italienische Angriffe abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Den Orden Pour le Mérite

verlieh Kaiser Wilhelm dem österreichisch-ungarischen Generalobersẗen Boroevic von Bojna und dem österreichisch-ungarischen Generalmajor Freiherrn von Waldstetten.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Beginn der Demobilisierung?

„Daily Chronicle" meldet aus Petersburg: Der Befehl der Regierung ist an die Armeekommandanten der Südwestfront ergangen, die Herausnahme der russischen Formationen aus dem rumänischen Heere vorzunehmen. — Die „Daily Mail" meldet aus Petersburg: Der Demobilisierungsbefehl der maximalistischen Regierung für die 40- bis 43jährigen enthebt über 600 000 Mann des Heeres der Dienstpflicht. Die Maximalisten sind entschlossen, weitere Jahrgänge zu demobilisieren und hierdurch die Frage der Auseinandersetzung mit den Alliierten auf die einfachste Weise zu lösen.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 29. November meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Nichts zu berichten.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 28. November: Mazedonische Front: Westlich von Bitolia, auf den Höhenstellungen im Cernabogen und in der Moglena-Gegend südlich vom Dorfe Gradeschnitza hielt die lebhafte Artillerietätigkeit an. Im Strumatale Tätigkeit in der Luft.

* * *

Der türkische Krieg.

Englischer Bericht.

Der amtliche englische Heeresbericht aus Palästina vom 26. November (verspätet eingetroffen) lautet: General Allenby meldet: Unsere vorgeschobenen Erkundungstruppen, die auf das nördliche Ufer des Bahrauja, 4 Meilen nördlich von Jaffa, übergegangen waren, wurden von der feindlichen Infanterie zurückgedrängt. Sie halten jetzt das südliche Ufer und decken die Uebergänge. Berittene Truppen haben Bittir Statim und Airkarin, 3½ Meilen westlich von Jerusalem, genommen. Starke türkische Truppen-Abteilungen halten das Hochgelände westlich von Jerusalem und decken die Straße Jerusalem—Sichem nach Norden.

Die günstige Wendung in Palästina.

In der Sitzung der **türkischen Abgeordnetenkammer** vom 26. November gab der **Kriegsminister** folgende Erklärungen ab: „Ich komme eben von den Kriegsfronten. An der **Irakfront** sind wir ein wenig vorgerückt, um die Lage der Engländer zu erkunden; aber bevor die beiden Armeen miteinander in Kampf gerieten, gingen die Engländer von Josveas längs des Tigris zurück. Der Kampf, der sich vorher am Euphrat in der Umgebung von Hamadieh entsponnen hatte, ist in Wirklichkeit ein Ereignis, das auf die allgemeine Lage ohne Einfluß ist. Ich bin überzeugt, daß unsere Armee an dieser Front in materieller und moralischer Beziehung imstande ist, ihre Pflicht zu tun. In **Syrien** mußte die türkische Armee infolge gewisser militärischer Erfordernisse ein wenig zurückweichen; aber nunmehr wendet sich die Lage vollständig zu unseren Gunsten." Hierauf befaßte sich der Minister mit der Zurückdrängung des Feindes nördlich von Wadi Audsche. Heute, sagte der Minister, hat unsere Kavallerie den Feind in diesem Frontteile fast 11 Kilometer von der Front zurückgedrängt und Beute gemacht. An dieser Front besichtigte ich erst jüngst die Soldaten und Offiziere. Unsere Lage ist hier sicher, und es ist sogar leicht möglich, daß die Erfolge, die wir da zu erzielen begonnen, sich weiter entwickeln. Der Minister sprach sodann über die **allgemeine Lage,** die für die Verbündeten völlig günstig sei. Der Minister schloß: Der Krieg wird uns und unsere Verbündeten dieses Jahr besser vorbereitet finden, als die übrigen Kriegführenden. Daher werden dann bei solcher Vorbereitung unsere und unserer Verbündeten Streitkräfte sicherlich den endgiltigen Erfolg erzielen und bewirken, daß dieser Krieg zu unseren Gunsten endet.

Ein jüdisches Regiment an der englischen Front in Palästina.

„Daily Chronicle" erfährt, daß zurzeit ein aus vier Bataillonen bestehendes jüdisches Regiment, das in England ausgebildet worden ist, den Boden Palästinas erreicht haben dürfte. Die Mannschaften würden wohl nicht mehr an dem Einzug in Jerusalem teilnehmen können, falls dieses Ereignis nicht noch einige Tage auf sich warten lasse. Indessen werden auch einige andere englische Regimenter nach dem palästinischen Kriegsschauplatze abgesandt, da nach zuverlässigen Meldungen die Türken in den letzten Tagen Verstärkungen erhalten haben. Außer den in Egypten stehenden Reserven nehmen an dem Kampf in Palästina rund 75 000 Mann englischer Truppen teil.

Spätes Eingeständnis.

„London Gazette" veröffentlicht einen vom 28. November datierten Bericht des ehemaligen Befehlshabers des syrischen Expeditionskorps, Sir Archibald Murrey, über die früheren Unternehmungen in Palästina, insbesondere die ersten Schlachten in Gaza vom 26. März und 17. April, von denen letztere vom Londoner Preßbüro als unentschiedenes Scharmützel, erstere als großer Britensieg ausgegeben worden war. Zur weiteren Täuschung der Öffentlichkeit war der König von England veranlaßt worden, Murray ein Glückwunschtelegramm zu senden. Der nunmehr ausgegebene Bericht Murrays läßt keinen Zweifel darüber, daß die fraglichen Schlachten **verlustreiche britische Niederlagen** waren. Dieser Ansicht ist auch „Daily Mail", die sich in einem erregten Leitartikel darüber beschwert, daß der Nation die Wahrheit vorenthalten und das Publikum geflissentlich irregeführt wurde. Die Glaubwürdigkeit der Kriegsnachrichten des britischen Preßbüros wird durch diesen Vorfall schwer erschüttert.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Weitere feindliche Schiffsverluste.

„Maasbode" meldet, daß der englische Dampfer „Clangula" (1754 Tonnen) auf der Reise von Liverpool nach Rotterdam torpediert wurde und gesunken ist. Der englische Segler „Ramona" (127 Tonnen) ist gesunken. Nach einer Meldung aus Stavanger ist ein am 10. November aus Hull nach Norwegen ausgefahrener Wilson-Dampfer überfällig. Man glaubt, daß er aus einem seitdem eingetroffenen Geleitzug weggeschossen wurde. Der norwegische Dampfer „Victoria" (966 Tonnen)

wurde am 17. November torpediert. Der norwegische Dampfer „Krossfond“ (1707 Tonnen) ist am 22. November entweder auf eine Mine gelaufen oder torpediert worden. Der schwedische Dampfer „Esmeralda“ wurde versenkt.

„Maasbode“ meldet ferner: Das norwegische Segelschiff „Cedaarbank“ (2825 Tonnen) wird seit 9. 5. vermißt. Der norwegische Dampfer „Thor“ (4739 Tonnen) ist auf der Reise von San Franzisko nach Yokohama untergegangen. Die Dampfer „Rizal“ (2744 Tonnen) und „Villena“ (955 To.) sind im Mittelmeer torpediert worden. Die Dampfer „Halifax“ (1875 Tonnen) und „Rio de Janeiro“ (3583 Tonnen) sind versenkt worden.

Eine Reuter-Meldung aus La Coruna lautet: 21 Überlebende von dem amerikanischen 5000 To.-Dampfer „Actacon“, der am Sonntag Nachmittag versenkt wurde, sind in einem Hafen der Kanadischen Inseln gelandet. Drei Boote mit dem Rest der Mannschaft werden noch vermißt.

„Petit Parisien“ meldet aus Rouen: Das Frachtboot „Maine“ verschwand am 20. November 10 Kilometer vom Hafen entfernt. Das Schiff ging mit Mann und Maus unter. Ein einziger Matrose wurde gerettet.

„Homme Libre“ meldet aus London: Der französische Dampfer „P. L. M. 3“ ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. „P. L. M. 3“ gehörte der Societé Nationale des Affrètements.

Das norwegische Ministerium des Äußern gibt bekannt, daß folgende drei norwegische Dampfer versenkt worden sind: „Sobral“ und „Johann Wiekde“ am 22. November, ferner der Dampfer „Drot“ am 28. November mit Eisenbahnschienen und Tabak.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 29. November.

Am Tische des Bundesrats: Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling, Kriegsminister v. Stein, v. Capelle, v. Kühlmann, Solf, Graf Roedern, Dr. v. Krause, v. Waldow, v. Stein, Dr. v. Breitenbach, Sydow, Drews, Friedberg.

Das Haus war stark besetzt, die Estrade für den Bundesrat und die Zuhörertribünen waren überfüllt.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung nach 3¼ Uhr mit einer Ansprache, in der er zuerst unter lebhaftem Beifall des Hauses an die seit der letzten Tagung im Oktober errungenen großen Erfolge im Osten und Schulter an Schulter mit unseren Verbündeten in Italien errungenen Erfolge erinnerte. Gleichzeitig widmete er Worte des Dankes und der Anerkennung den im Westen kämpfenden Truppen, die ohne Unterlaß unerschütterlich und siegreich gegen eine Übermacht, die die Mittel fast der ganzen Welt gegen uns ins Feld führt, standhalten. Er gedachte auch des großen Erfolges der letzten Kriegsanleihe, wodurch das ganze Volk seinen Opfermut und Opfersinn bewiesen und gezeigt hat, daß das Deutsche Reich finanziell und wirtschaftlich unerschütterlich in seiner Kraft st. Der Präsident widmete unter dem Beifall des Hauses dann dem früheren Reichskanzler Dr. Michaelis Worte der Anerkennung und des Dankes. Der Reichstag scheide von ihm mit dem Gefühle und dem Ausdruck des Dankes für die hohen Eigenschaften, die er während seiner ganzen Laufbahn bis zum letzten Augenblick dem Vaterlande gewidmet hat. Jetzt hat Dr. Graf Hertling das schwere Amt übernommen. (Beifall.) Er ist in diesem Hause nicht unbekannt, ja er ist dem Reichstag ein alter Bekannter. Ehe er das bayerische Präsidium übernommen hat, gehörte er länger als 30 Jahre diesem Hause an. Von dieser Tribüne aus haben wir seine Rede bei den wichtigsten Angelegenheiten gehört. Jetzt wird er zu uns sprechen von der Tribüne als oberster Beamter des Reiches. In einer seiner letzten Reden im Reichstag hat er darauf hingewiesen, daß das deutsche Volk gleichzeitig ein friedliebendes und ein mächtiges Volk sei. Möge auf solcher Grundlage und gegenseitigem Vertrauen die Kanzlerschaft des Dr. Grafen v. Hertling eine gesegnete sein für uns und unser geliebtes Vaterland. (Lebhafter Beifall.)

Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für 1917. (Bewilligung eines weiteren Kriegskredits von 15 Milliarden.)

Reichskanzler Graf Hertling

knüpfte in seiner Rede an die Bemerkung des Präsidenten, daß er dem Reichstage kein Fremder sei, an und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese angeschlagene Note gegenseitigen Vertrauens die gemeinsamen Arbeiten leiten möge. Weiter gab er einen Überblick über die militärische Lage, die trotz der gewaltigen Anstürme der Engländer in Flandern überall gut sei. Der Sieg in Italien mache sich auf allen Fronten bemerkbar. Auch die Flotte habe alle Hoffnungen erfüllt, die U-Boote üben weiter ihre erfolgreiche Tätigkeit aus und werden uns dem Ende des Krieges entgegenführen. Heer und Flotte gebühre tiefer Dank. nicht minder aber auch dem Volke in der Himat, das immer wieder die Mittel zur Führung des Krieges bereitgestellt habe. Nun sei ein neuer Kredit notwendig, der dem Hause zugegangen sei. Ein ungeheures Erlebnis habe das deutsche Volk erfaßt, die Begriffe von Volk und Staat, Nation und Vaterland seien von jedem einzelnen erfaßt; jeder fühle sich als Glied des einen Ganzen. Daher komme das Interesse an den staatlichen Einrichtungen. Es gelte jetzt, das Richtige zu erkennen und es mit fester Hand durchzuführen. Jedoch gelte es nicht, sich von Schlagworten blenden zu lassen und die Einrichtungen fremder Nationen sklavisch nachzuahmen. An den Grundlagen der Reichsverfassung dürfe und könne nichts geändert werden, sie sei aus dem historisch gewordenen Charakter des deutschen Volkes und seiner Stämme herausgewachsen. Wenn sich neue Aufgaben herausstellen, so werde die Reichsleitung Anregungen gern ein geneigtes Ohr leihen. Die Sozialpolitik werde weitergeführt und ausgebaut, ein Arbeitskammergesetz vorgelegt werden. Ferner solle ein Gesetzentwurf betr. § 153 der R.-G.-O. vorgelegt werden. Die Zensur werde nach Möglichkeit gemildert werden, ihre gänzliche Aufhebung sei jedoch unmöglich. Der Kanzler mahnte nunmehr die Parteien, alle Meinungverschiedenheiten zurücktreten zu lassen. Jetzt gelte es zusammenzustehen bis zum Siege. (Beifall.) Die Hoffnungen unserer Feinde auf einen inneren Zusammenbruch müssen zuschanden gemacht werden. In bezug auf unsere Verbündeten erklärte der Kanzler, daß deren Opfermut und Entschlossenheit Dank und Bewunderung verdiene.

Auf das

russische Friedensangebot

übergehend, führte der Kanzler weiter aus: Nun bin ich in der Lage, dem Reichstag eine wichtige Neuigkeit mitzuteilen. (Lebhafte Bewegung.): Die russische Regierung hat gestern von Zarskoje-Sselo aus ein von dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Herrn Trotzki und dem Vorsitzenden des Rats der Volkskommissare Herrn Lenin unterzeichnetes Funkentelegramm an die Regierungen und die Völker der kriegführenden Länder gerichtet, worin sie vorschlägt, zu einem nahen Termin in Verhandlungen über einen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden einzutreten. (Beifall.) Meine Herren, ich stehe nicht an, zu erklären, daß in den bisher bekannten Vorschlägen der russischen Regierung diskutable Grundlagen für die Aufnahme von Verhandlungen erblickt werden können und daß ich bereit bin, in solche einzutreten, sobald die russische Regierung hierzu bevollmächtigte Vertreter entsendet. (Lebhafter Beifall.) Ich hoffe und wünsche, daß diese Bestrebungen bald feste Gefahr annehmen und uns den Frieden bringen werden. Mit aufrichtiger Teilnahme verfolgen wir die weiteren Entwicklungen des schwer geprüften russischen Volkes. Möchte ihm bald die Wiederkehr geordneter Verhältnisse beschieden sein! Wir wünschen nichts mehr als zu den alten nachbarlichen Beziehungen, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete zurückkehren zu können. (Bravo.) Was die ehemals dem Szepter des Zaren unterworfenen Länder Polen, Litauen und Kurland betrifft, so achten wir das Selbstbestimmungsrecht ihrer Völker. (Lebhafter Beifall.) Wir erworten, daß sie sich selbst diejenige staatliche Gestaltung geben werden, welche ihren Verhältnissen und der Richtung ihrer Kultur entspricht. Uebrigens sind die Dinge hier noch völlig in der Schwebe. Nachrichten, welche vor einiger Zeit durch die Presse gingen, als ob in einem Punkte eine feste Abmachung getroffen worden sei, sind den Tatsachen vorangeeilt.

Das Ziel der Feinde sei, so führte der Kanzler weiter aus, nach wie vor die Vernichtung Deutschlands. Sie allein tragen die Verantwortung für die Dauer des Krieges, und sie werden auch die Folgen zu tragen haben. Unser Kriegsziel sei vom ersten Tage ab die Verteidigung des Vaterlandes und die Unverletzlichkeit seines Gebietes, die Freiheit und Unabhängigkeit seines wirtschaftlichen Lebens. Für die Fortsetzung des entsetzlichen Mordens und der Zerstörung unersetzlicher Kulturwerte, für das wahnsinnige Selbstzerfleischen Europas tragen die Feinde allein die Verantwortung, und sie würden auch die Folgen zu tragen haben. Der Kanzler schloß, daß es jetzt nur eine Parole gebe: Abwarten, Durchhalten, Aushalten! „Wir vertrauen auf Gott, auf die Armee und ihre Führer, auf die Kämpfer, auf die sittliche Kraft des Volkes. Wenn Heer und Heimat zusammenstehen, weder der Sieg unser sein!“ (Lebhafter Beifall.)

Nach den Erklärungen der Fraktionsredner wird die Kreditvorlage in erster und zweiter Lesung angenommen. — Sonnabend 12 Uhr: Dritte Lesung der Kreditvorlage.

Schluß 7 Uhr.

Die Festigung der Bolschewiki-Regierung.

Die Bolschewiki-Regierung scheint sich, wie der „Köln. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, langsam zu festigen. Die Veröffentlichung der Geheimverträge trotz der Drohungen aus Paris und London spricht für die Tatkraft ihrer Führer, die damit einen entscheidenden Schritt getan haben. Er bedeutet die Loslösung von der Raub- und Beutegemeinschaft, die die zaristische Regierung mit der französischen und englischen eingegangen ist. Die Reutermeldung, der Verband werde seine Vertreter in Petersburg belassen, spricht dafür, daß der Verband eine weitere Befestigung der Stellung der Bolschewiki für möglich hält. Gleichzeitig behielte der Verband dadurch die Möglichkeit, weiter auf die inneren Verhältnisse Rußlands einzuwirken. Die Gefahr, die hierin für die Regierung der Bolschewiki liegt, wird wohl von dieser nicht verkannt. Deutscherseits ist mehrfach ausgesprochen worden, daß eine Einmischung in die inneren russischen Verhältnisse nicht beabsichtigt ist. Stellt sich heraus, daß die Petersburger Regierung die nötigen Machtmittel besitzt, ihren Willen zur Geltung zu bringen, so würde sich die wichtige Frage ihrer Verhandlungsfähigkeit von selber klären. Gegenüber der Erklärung Lord Robert Cecils, eine solche Regierung nicht anzuerkennen, stellt sich für uns die Frage einfach dahin: Wer hat die Macht? Verbindet sich mit der Macht der Wille zum Frieden, so sehen wir nicht ein, warum wir die Regierung der Bolschewiki nicht ebenso für verhandlungsfähig ansehen sollen, wie jede andere. Auch der „Berl. Lokalanz.“ kommt in seiner heutigen Morgenausgabe zu dem Schluß: Eine stärkere Parole als Erlösung durch sofortigen Friedensschluß gibt es in Rußland zurzeit nicht. In der Tatsache, daß die Bolschewiki solches richtig erkannt und zu ihrem obersten Glaubensgesetz gemacht haben, liegt zweifellos die Hauptstärke ihrer Macht.

Kaledin als Retter der Entente.

Der Berichterstatter der „Morning-Post“ in Petersburg setzt alle Hoffnungen auf Kaledin, der ein guter Freund der Alliierten sei und in Zukunft mit ihnen zusammen arbeiten werde. Der gewaltige Goldvorrat des russischen Reiches befinde sich jetzt in seinen Händen. Kaledin sei im Besitz der Haupterntegebiete. Das Dongebiet, ein großer Teil von Kleinrußland, die Provinzen an der unteren Wolga und Turkestan seien unter dem Namen südöstliche Union vereinigt worden. Dieses Gebiet versorge ganz Rußland mit Lebensmitteln. Kaledin beherrsche die Lage, und diejenigen, denen er diene, würden keine Befehle von Kerenski, Lenin oder sonst jemandem annehmen.

In der „Voss. Ztg.“ wird über Kaledin und seine Drahtzieher berichtet, man wolle in Petersburg wissen, daß Verhandlungen zwischen dem bisherigen Oberbefehlshaber Duchonin und Kaledin festgestellt seien und daß ein großangelegter Versuch einer Gegenrevolution eingeleitet worden sei, bei dem die Petersburger Ententebotschaften eine wesentliche Rolle spielten.

Wer ist Oberbefehlshaber?

Die Nachrichten über die jetzigen Inhaber des Oberbefehlshaberpostens lauten widersprechend. Wie es den Anschein hat, weigert der bisherige Generalissimus Duchonin sich, den Oberbefehl an den von den Bolschewiki als solchen ernannten Krylenko abzugeben. Er erklärte, wie Reuter meldet, daß er den verhaften lassen würde, der käme, um seinen Platz einzunehmen. Inzwischen ist, wie es in einer andern Reutermeldung heißt, Krylenko an die Front abgegangen, nachdem er an Armee und Flotte ein Friedensmanifest erlassen hatte. Es dürfte sich also in den nächsten Tagen entscheiden, ob die Macht der Bolschewiki stark genug ist, um Duchonin, der sich geweigert, Waffenstillstandsverhandlungen anzuknüpfen, seines Postens mit Gewalt zu entheben.

Krylenko ist der breiteren Öffentlichkeit durch sein Auftreten im Petersburger Wahlkampf 1906—07 für die 2. Duma bekannt geworden. Damals wirkte es nach dem „Vorwärts“ als große Sensation, daß in offenen Wählerversammlungen (Krylenko selbst war also Wähler) unter strenger Polizeiaufsicht und Kontrolle ein Sozialdemokrat, dabei bolschewistischer Richtung, auftrat und doch sich auszusprechen verstand. Allerdings drückte die Stolypinsche Regierung ein Auge zu, weil die Kritik, die Krylenko dem Liberalismus („Kadetten“) widmete, ihr sehr zustatten kam. Jedenfalls bildeten damals die Reden und das Auftreten des „Genossen Abram“, wie sich Krylenko nannte, das Gesprächsthema in ganz Rußland, und die Zeitungen brachten ausführliche Berichte. Krylenko stammt von rechtgläubigen Christen ukrainischen Ursprungs. Er mag etwa 37 Jahre alt sein.

Der rücksichtslose Trotzki.

Im Zentralausschuß des Arbeiterrats hielt Trotzki eine Programmrede, in der er u. a. sagte: Die arbeitenden Klassen Europas betrachteten anfangs das bolschewikische Friedensmanifest als eine reine Parteisache. Rußlands Alliierte stellten sich äußerst feindlich. Die in Petersburg beglaubigten Diplomaten sind in praktischen Fragen bereits mit den Bolschewiki in Verbindung getreten. Am feindlichsten stellt sich England, das bei einer Forsetzung des Krieges am wenigsten riskiert. Frankreich befindet sich mit dem Ministerium Clemenceau in der letzten imperialistischen Krampfzuckung. Italien begrüßte die Revolution mit Begeisterung. Amerika ging in den Krieg nur aus Börsen-Interessen. Weil Europa bereits ausreichend ermattet ist, wird es der russischen Sowjet-Regierung Toleranz zeigen. Ich werde durch meine Politik den Druck auf Westeuropa vermehren.

Keine drahtlose Verbindung Petersburg—Berlin.

Die vom Botschafter der Vereinigten Staaten gebrachte Meldung, Petersburg und Berlin stehen in telegraphischer Verbindung, wird von Reuter als vollkommen erfunden bezeichnet.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 1. Dezember. 1916 Schwere Niederlage der Rumänen in der siegreichen Schlacht bei Pitesci. 1915 Einrücken der von den Türken geschlagenen Engländer in Kutelamara. 1914 Inkrafttreten der deutschen Verordnung betreffend Herstellung des K-Brotes. 1910 † Graf Adolf von Götzen, ehemaliger Gouverneur von Deutsch-Ostafrika. 1871 Erste allgemeine deutsche Volkszählung. 1866 † Josef Strauß, bekannter österreichischer Komponist. 1825 † Kaiser Alexander I. von Rußland. 1640 Regierungsantritt Friedrich Wilhelms, des großen Kurfürsten.

Thorn, 30. November 1917.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Oberleutnant Wilhelm Löhnert, Schwiegersohn des Stadtrats Karow in Danzig. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Seminarist, Oberjäger und Offizier-Asp. Artur Hahn (Jäg. 2); Kriegsfreiw., Jäger Gustav Schultz (Jäg. 2); Landsturmmann Erich Bork, Sohn des Restaurateurs B. in Bromberg; Einj., Seminarist, Musketier Herbert Krüger (Inf. 176), Sohn der Postamtsvorsteher-Witwe K. in Thorn-Mocker; Einj., Seminarist, Musketier Bruno Nickel (Inf. 176), Sohn des Gendarmeriewachtmeisters N. in Kurzebrack, früher in Thorn.

Das Verdienstkreuz des hohenzollernschen Hausordens mit Schwertern ist dem Hauptmann im Generalstabe von Egan-Krieger (früher Leibhus. 1) verliehen worden, der in der Sportwelt bekanntlich als erfolgreichster Rennreiter des Ostens geschätzt wird und im Jahre 1912 zusammen mit Leutnant von Berchem an der Spitze der siegreichen Herrenreiter stand.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist verliehen worden: den Herren Kreisbankdirektor Eichler in Schwetz, königl. Kreisassistenten Schröder und Lablack in Schwetz, Buchhalter Tomuschat-Schönau, zurzeit beim Kreiswirtschaftsamt Schwetz, Stadtrat Kolodziejski und Stadtsekretär Stürmer in Schwetz.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zu Leutnants, vorläufig ohne Patent, befördert: die Fähnriche im Inf.-Regt. Nr. 176 Büchs, Müller, Hoffmann, Bork, Walter; zum Fähnrich befördert: die Unteroffiziere Erfurth (Inf.-Regt. 176), Wendt (Fußart.-Regt. 17); zu Leutnants d. R. befördert: die Vizefeldwebel Burchert (Thorn) und Dombrowski (Osterode) der Fußart.

— (Kompagnie-Unterhaltungsabend.) Am Mittwoch veranstaltete die Festungskompagnie Nr. 1 in der geräumigen Kantine der Lünette 3 einen Unterhaltungsabend, zu dem u. a. auch der Chef der königl. Fortifikation, Herr Oberstleutnant z. D. Schobbert, Herr Major Hintze und Offiziere, die der Kompagnie dienstlich näher stehen, erschienen waren. Nach einer kurzen einleitenden Ansprache des Kompagnieführers Herrn Oberleutnant Weißhaar über den eigentlichen Zweck dieser Veranstaltungen folgten Musikstücke, sowie humoristische und ernste Vorträge in wechselvollem Durcheinander. Besonderen Beifall erntete der Gefreite Kornblum von der obigen Kompagnie mit seinen heiteren Darbietungen und als Zauberkünstler. Damit auch die leibliche Stärkung nicht fehlte, wurden zu dem Freibier schön belegte Butterstullen gereicht. — Es wäre zu wünschen, daß derartige Veranstaltungen, die den Mannschaften eine sehr willkommene Abwechslung bieten, auch bei anderen Kompagnien Nachahmung fänden.

— (Der Turnverein Thorn 4) hielt am 27. d. Mts. im Vereinslokale eine vom 1. Vorsitzer Herrn Rektor Zill geleitete Versammlung ab, in der mit Rücksicht auf den während des Winters ruhenden Turnbetrieb beschlossen wurde, vonzeit zuzeit Turnmärsche in die Umgebung Thorns zu veranstalten und, um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken, in jedem Monat eine Sitzung abzuhalten. In der als „Weihnachts-Sitzung“ gedachten Dezember-Versammlung findet eine Verlosung statt, deren Barerlös wohltätigen Zwecken zugeführt werden soll. Soweit angängig, will der Verein ferner zu der an jedem 2. Sonntag vormittags 11 Uhr in der „Jahn“-Turnhalle stattfindenden Vorturnerstunde einige Turner entsenden. Sodann machte der Vorsitzer die erfreuliche Mitteilung, daß es dem Verein gelungen ist, den Grund zu einer eigenen Vereinsbücherei zu legen, welche in einem eigenen Bibliothekschrank in dem Lehrerzimmer der 4. Gemeindeschule untergebracht ist. Er regte zur fleißigen Benutzung der Bücherei an, deren Verwaltung in den Händen der Turngenossin Frl. Piatkowski liegt. Bei der Berichtigung des Mitgliederverzeichnisses stellte sich heraus, daß etwa 95 Prozent der Männerriege unter den Fahnen stehen.

— (Symphoniekonzert im Artushof.) Auch die Kapelle der 61er E.-B. hat nun die Symphonie in ihr Programm aufgenommen, sodaß Thorn, wie in früherer Zeit, Gelegenheit bietet, die großen symphonischen Tonwerke der alten Meister zu hören und, in den Wiederholungen, die erwünscht sind, tiefer verstehen zu lernen. Herr Obermusikmeister Henning eröffnete am Mittwoch die Reihe der Symphoniekonzerte mit Beethovens „Eroica“, d. h. der heroischen, dem Andenken eines Helden gewidmeten 3. Symphonie. Der Konzertgeber hatte sich damit eine schwere und wenig dankbare Aufgabe gestellt. Die Eroica, in der die Reflexion das Gefühl überwiegt, bedarf, um zur Geltung zu kommen, der formschönsten Ausführung und einer gewissen Feierlichkeit der Umgebung; der Trauermarsch, besonders der geisterhafte Schluß, kann in einem Kaffeekonzert nicht wirken. Für diese Symphonie muß auch die Aufnahmefähigkeit wohlvorbereitet werden, am besten, da gesangliche Kräfte nicht zur Verfügung, durch ein Klavierstück, während hier das, in den langen Schlußsätzen abspannend wirkende, Kaiserquartett von Haydn voranging. Es ist unter diesen Umständen sehr anzuerkennen, daß die Aufgabe nicht ohne Erfolg gelöst wurde. Die Ausführung war durchweg lobenswert und zeigte, auch in der Tonbildung edel, daß Leiter und Kapelle sich ganz von dem Geiste des Tonwerks erfüllt hatten. Die zahlreiche Hörerschaft spendete denn auch lebhaften Beifall — teilweise der Dank, auch diese, selten gespielte Symphonie einmal zu Gehör gebracht zu haben. Das schon erwähnte zweite größere Werk, das „Kaiserquartett“ von Haydn, das die Melodie unserer Volkshymne in ihrer ganzen Schönheit funkeln ließ, fand gleichen Beifall.

— (Die Lehrgänge zur Anfertigung von Hausschuhen) kommen hier in Thorn wie in allen anderen Städten einem dringenden Bedürfnis nach; das ergeben die zahlreichen Anfragen, die an die hauswirtschaftliche Kriegsberatungsstelle gerichtet werden. Den ersten beiden Lehrgängen folgt nun ein dritter Lehrgang, und zwar ein Abendkursus für beruflich tätige Frauen und Mädchen, um auch diesen Gelegenheit zu geben, neben ihrer Kriegsarbeit für die Familie sorgen zu können. Der vierte Lehrgang nach Weihnachten ist wieder für die Allgemeinheit gedacht. Anmeldungen werden im „Tivoli“ für beide Kurse am 4. Dezember von 4—7 Uhr angenommen.

— (Ein Taubstummengottesdienst) wird wieder Sonntag, 2. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von Herrn Pfarrer Jacobi in der altstädt. ev. Kirche (Konfirmandenzimmer im Turm) gehalten werden.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Sonnabend, geht bei ermäßigten Preisen „Die versunkene Glocke“ in Szene. Der Sonntag bringt nachmittags die letzte Aufführung der Operette „Goldschmieds Töchterlein“, während abends zum 3. male die Operette „Der Soldat der Marie“ in Szene geht.

— (Haftentlassung.) Der vor 3 Wochen unter dem Verdacht, Veruntreuungen begangen zu haben, vom Militärgericht verhaftete Leiter der städtischen und militärischen Feuerwehr, Brandinspektor Kunow, wurde dem Zivilgericht überwiesen und von diesem auf freien Fuß gesetzt, sodaß er seine Dienstgeschäfte wieder übernommen hat.

— (Schöffengericht für Jugendliche.) In der letzten Sitzung wurde weiter verhandelt gegen den früheren Postaushelfer Alexander Romanowski aus Dt. Rogau, der sich der Unterschlagung schuldig gemacht hat. Er war im Sommer bei der Feldpost beschäftigt, welche den Verkehr von Leibitsch aus nach Polen hinein besorgt, und machte Dienst im Postwagen der Nebenbahn von Leibitsch nach Lipno. Dabei entnahm er einem Sack 12 Feldpostpakete, welche Soldaten aus dem besetzten Gebiet in die Heimat aufgegeben, öffnete dieselben und entwendete den Inhalt, der meistens aus Speck bestand. Die Umhüllungen warf er fort. Um den Beraubungen von Feldpostpaketen energisch entgegenzutreten, erkannte das Schöffengericht gegen R. auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat. — Der Laufbursche Kurt Fiedler von hier hat aus der Frankeschen Druckerei einen Druckbogen Zuckermarken entwendet und seiner Schwester, der Malerfrau Marta Petrikowski, gebracht, die einige Marken zum Einkauf von Zucker verwendete. Fiedler wurde zu 1 Woche, Frau Pe-

trikowski wegen **Hehlerei** zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Die Arbeitsburschen Paul Zittlau, Herbert Maschke, Anton Prusiecki und der Schüler Kurt Zittlau haben vom Platze der Fliegerschule je eine Holzlatte, der letztere noch eine sog. Knüppelsteuerung und Maschke und Prusiecki Messing- und Gummiteile **entwendet**, wobei sie von einem Unteroffizier der Fliegerschule abgefaßt wurden. Paul Zittlau und Maschke wurden mit einem Verweise, Prusiecki mit 3 Tagen Gefängnis und Kurt Zittlau, bei dem außer Diebstahl auch **Hehlerei** angenommen wurde, ebenfalls mit 3 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Arbeitsbursche Franz Kolasinski aus Thorn-Mocker, der von dem früheren Schüler Felix Rutkowski (jetzt Fürsorgezögling in Conradshammer) einen von diesem gestohlenen Fußball für 3 Mark gekauft hat, wurde wegen **Hehlerei** zu 1 Tag Gefängnis verurteilt.

— (**Thorner Wochenmarkt.**) Der heutige Markt hatte, da der Winter sich wieder zurückgezogen, noch immer ein sommerliches Gepräge. Selbst frische Karotten waren noch zu haben, das Bündchen zu 20 Pfg., ebenso junge Kohlrabi, die Mandel zu 1,20 Mark. Der Preisstand war kaum verändert; Sellerie kostete die größere Knolle 60, Grünkohl 25, Mohrrüben 20, Kürbis 25 Pfg. das Pfund. Die Zufuhr vom Lande fehlte allerdings gänzlich; selbst das getreue Schwarzbruch war ausgeblieben, wohl des windigen Wetters halber. Der Pilzmarkt ist nun geschlossen, heute war keine Händlerin mehr erschienen. — Auf dem Fischmarkte blieb der angebrachte Vorrat, da der Fang durch den Sturm sehr erschwert worden ist, hinter dem der letzten Märkte zurück. Doch waren 20½ Zentner angemeldet, darunter 2½ Zentner Kleinfische. Suppenfische wurden zu 60 und 70 Pfg. das Pfund abgegeben, mittlere zu höherem Preise; große Fische kosteten Bressen und Barse 2,50 Mark das Pfund. Einige Stände waren schon vor 9 Uhr geräumt. — Der Geflügelmarkt war sehr schwach beschickt.

— (**Der Polizeibericht**) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (**Gefunden**) wurden ein Portemonnaie mit Inhalt und ein Korb mit Gemüse.

Podgorz, 29. November. (Weihnachtsspende. — Unfall.) Der Vaterl. Frauenverein für Podgorz und Umgegend, an dessen Spitze Frau Bürgermeister Kühnbaum, Frau Wittwer und Frau Pipjorra stehen, hat dank der Tätigkeit dieser Damen auch in diesem Jahre wieder zu dem Weihnachtstisch unserer Feldgrauen eine reiche Spende von 100 Paketen beisteuern können. — Oberwallmeister Dolatowski ist auf der Radfahrt über den Schießplatz mit der Feldbahn zusammengestoßen, wobei er vom Rade geschleudert wurde und schwere Verletzungen erlitt.

Gewinn-Auszug
der
10. Preussisch-Süddeutschen (236. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 18. Ziehungstag. 29. November

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 40000 M 130259
2 Gewinne zu 10000 M 32685
4 Gewinne zu 5000 M 62187 160244
58 Gewinne zu 3000 M 13028 16331 16529
35077 40133 56889 63962 71876 83947 88910 89088
92322 111437 135134 151796 157227 167808 171407
171432 188212 188887 192604 204425 215554 222425
228734 229246 229277 230660
158 Gewinne zu 1000 M 766 2155 7370 7427
9251 13655 16453 20635 26950 36708 40964 45664
45711 48319 63642 64243 67490 68337 70530 73497
75798 80166 80381 82481 92430 93791 96776 96947
102646 103040 113133 114331 117446 119337 122773
126604 126850 127336 127561 132000 134780 136105
138221 148150 150920 156584 158685 160378 166592
166927 167627 168254 169418 171592 176297 176519
181931 182740 184257 189387 190898 191824 191848
193974 194420 195276 195376 199355 207874 211435
213019 213528 216732 217546 217979 220711 223519
225392 232621
202 Gewinne zu 500 M 4784 9709 13091 13423
13749 13977 15619 17296 17446 21627 23294 23708
24979 26502 31479 34612 34636 35872 37963 41245
45683 46464 47478 47964 51421 51925 53698 55308
55414 55628 56710 57670 60107 60165 60365 61320
64757 65673 66590 72539 79622 81676 87631 88317
94360 94496 94543 97085 100538 111919 113703 115177
115906 121335 122058 127717 130207 130665 136938
137630 138711 143443 151318 154961 155497 156275
157295 157583 159495 160439 161800 165265 166109
170352 172957 173472 178505 181625 184545 185584
185624 186736 189909 192932 194022 194205 196801
202554 205908 206476 206512 211138 213346 214787
216764 217571 218661 220611 220921 225046 226983

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

8 Gewinne zu 10000 M 7637 81959 82523
210285
6 Gewinne zu 5000 M 127466 166965 231712
74 Gewinne zu 3000 M 7959 10318 12090 16576
20216 27350 34338 43318 64884 71987 72179 72531
86070 94461 96805 93519 99443 102151 124483 134590
141833 142315 144049 144730 149360 155815 157488
183015 189582 194677 204755 206391 208742 209202
225807 230124 233381
154 Gewinne zu 1000 M 2386 4873 5861 10422
18940 19382 19950 21673 29558 34671 34877 40487
41049 46769 51654 61291 63065 63576 64155 79350
82864 82947 83317 86652 89966 91249 91824 94253
96583 97728 102375 105910 107899 109435 113338
113768 118524 118637 118816 119704 120911 121505
122416 123811 126545 131173 131681 132450 132582
135551 137679 143848 145104 147[illegible] 149660 150708
154404 158189 159762 160057 168262 175020 187944
192287 193372 195967 198483 200079 200522 200585
210356 212121 213463 215123 221094 222338 231694
250 Gewinne zu 500 M 1901 3451 3491 3593
6219 10221 11366 14478 14631 15908 17030 17067
18310 18857 21191 21281 21642 22307 22972 27296
35879 36452 36728 38812 42901 47890 48497 49085
52316 52800 53016 54923 59233 60705 63278 63861
67170 68355 69083 70490 70991 72656 73921 76116
76501 81010 81307 82240 82152 84509 86182 87930
87960 91605 91740 94696 95041 96322 107064 108736
113502 115291 116095 116699 117573 121164 122955
123594 125214 127076 128628 129249 131790 132042
133591 134414 135447 137431 138592 139001 139613
139734 140115 140693 140926 141146 146746 147199
148287 150707 158817 160460 161971 163410 167264
167779 168238 169561 173012 173606 177339 177353
180282 180927 181354 183398 188393 188501 188738
193862 195470 195841 195878 197243 197678 201869
202600 208707 213047 214446 218821 222824 223466
230393 231170

Thorner Stadttheater.

„**Könige.**“ Schauspiel in 3 Akten von Hans Müller.

Gestern wurde ein neues Schauspiel gegeben, betitelt „Könige“. Eine gedrängte Inhaltsangabe, sogar in Distichen — allerdings nicht eben mustergiltigen —, findet der Leser in dem Schillerschen Gedicht „Deutsche Treue“, als dessen Dramatisierung das Schauspiel bezeichnet werden kann. Es ist eine gute Arbeit, von der Art, wie sie vorschwebt, wenn für junge Talente freiere Bahn gefordert wird, die ihnen die Entfaltung ermöglicht. Ein Meisterwerk ist es allerdings noch nicht. Es ist kein glücklicher Einfall, die Verzichtleistung des gefangenen Königs Friedrich auf die Krone mit der Erblindung der jungen Gattin zu begründen. Denn nicht nur führt dieser pathologische Zustand zu mehr rührseligen, als rührenden Szenen; diese Motivierung des großen Opfers erscheint auch nicht überzeugend, da die Trennung von der Erblindeten im Plane lag und auch schnell wieder erfolgte — umso weniger überzeugend, als der Dichter, mit der ganzen Unerfahrenheit des Neulings, sich durch einen Fehler der Anlage in die Zwangslage versetzt hat, das Wiedersehen, wichtige Staatsaktionen und die Trennung in eine Stunde zusammenzudrängen. Aber trotz dieser Schwächen und Fehler hat das Stück doch dramatischen Nerv und übt starke Wirkung, die von Akt zu Akt eine glückliche Steigerung bis zu einer wahrhaft großen Schlußszene erfährt. Der starke Eindruck äußerte sich nach dem Fallen des Vorhanges auch in einer ehrlichen Huldigung des Dichters. Die gestrige Darstellung war gut und hätte voll befriedigt, wenn der Träger der Hauptrolle des „König Friedrich“, Herr Blank, verstanden hätte, das Rührselige, besonders im 1. Akt, zu mildern, statt es noch zu übertreiben, und seine Stimmittel in den hochdramatischen Szenen nicht versagt hätten. In den folgenden Akten, die ihm diese zwei Klippen nicht in den Weg stellten, war sein Spiel vorzüglich. Herr Brandt verkörperte den Gegenkönig „Ludwig“ trefflich, ohne sich gerade stark über die Umgebung zu erheben. Der Neigung, auch das Menschliche im Wesen hoher Persönlichkeiten hervortreten zu lassen, darf sich nur der mit Vorteil hingeben, der sicher ist, sich wieder in die volle Würde und Wucht der überragenden Persönlichkeit zurückzufinden, was größere Stimmittel erfordert, als sie Herrn Brandt, so sympathisch sein Organ auch ist, zur Verfügung stehen. Die echt dramatische Figur des „Herzog Leopold“, die dem Nibelungenrecken Hagen nachgezeichnet scheint, wurde von Herrn Gebhardt — in der Erscheinung allerdings mehr einem Oheim als einem jüngeren Bruder gleichend — gut dargestellt. Die Rolle der erblindeten „Königin Elisabeth“ fand in Fräulein Wedell sowohl im Spiel wie in der Schönheit der Bühnenerscheinung eine ideale Vertreterin, die wesentlich beitrug, der Aufführung ein klassisches Gepräge zu geben; die Szene ihrer ersten Begegnung mit Ludwig von Bayern war, dank dem Spiel beider, der künstlerische Höhepunkt der Darstellung. Die Nebenrollen waren durchweg mit guten Kräften besetzt. Das fast ausverkaufte Haus spendete, wie bemerkt, zum Schluß der Dichtung wie der Darstellung lang andauernden Beifall. δ

Letzte Nachrichten.

Staatssekretär von Kühlmann über die Lage.

Berlin, 30. November. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages nahm Staatssekretär von Kühlmann das Wort. Nach kurzen vertraulichen Mitteilungen besprach er die in den russischen Geheimdokumenten erwähnte angebliche Besprechung von Finanzleuten in der Schweiz und erklärte: Die englische Regierung hat ihrerseits die Beteiligung englischer Finanzleute dementiert. Die Deutsche Bank hat auf Anfrage mitgeteilt, daß überhaupt keiner der ihr nahestehenden Herren damals in der Schweiz gewesen ist. Ebensowenig ist Herr Fürstenberg oder eine ihm nahestehende Persönlichkeit in der fraglichen Zeit in der Schweiz gewesen. Der Berner Bericht des russischen Diplomaten beruht also auf Klatsch und mangelhafte Information. Der Staatssekretär führte dann weiter aus: Rußland, welches durch seine Mobilisation die eigentliche und unmittelbare Ursache dieser gewaltigen Völkerkatastrophe gewesen ist, hat die Schuldigen weggefegt und dringt nun in schweren Wehen danach, durch Waffenstillstand und Frieden Raum für seinen inneren Wiederaufbau zu gewinnen. Wir werden uns auch in dieser Frage von den Grundsätzen einer festen und gemäßigten, auf dem Boden der Tatsache stehenden Staatskunst nicht entfernen. Die bisher von den heutigen Machthabern in Petersburg mitgeteilten Grundsätze erscheinen geeignet, als Unterlagen für eine Neugestaltung der Dinge im Osten, die — dem Selbstbestimmungsrecht voll Rechnung tragend — die wesentlichen und dauernden Interessen der beiden großen Nachbarreiche Deutschland und Rußland zu sichern geeignet sind, dienen. Daß wir dieses Ziel verfolgen können im engsten Einvernehmen mit unseren Verbündeten und, wie mir scheinen will, auch mit der moralischen Unterstützung der überwiegenden Mehrheit der hier versammelten Vertreter des deutschen Volkes, gereicht mir zur besonderen Genugtuung und wird unserem Auftreten nach außen die nötige Wucht verleihen. Über die militärische Lage haben wir gestern aus dem Munde des Reichskanzlers eingehende Darlegungen empfangen. Ich möchte mich deshalb heute darauf beschränken, wenige Worte über den Feldzug in Italien zu sagen. Es war ein Bild, das selbst in diesem ungeheuren Gigantenkampfe noch nicht gesehen worden war, wie sich die graue Schlange deutscher und österreichisch-ungarischer Sturmhaufen heranwälzte in die Ebenen Italiens, und wie die ganze Heeresmacht dieses großen Volkes zusammenbrach und verblutete. Wenn auch unsagbare Bitterkeit bei uns empfunden wurde, als spät im Kriege sich Italien aus Ländergier zu der schmählichen Politik entschloß, die es heute blutig büßt, so wird mancher dem italienischen Volke in dieser Stunde des völligen Zusammenbruchs nicht alle Teilnahme versagen. Kühlmann fuhr fort: Die Auswirkung unserer militärischen Erfolge ist auch in England und Frankreich zu spüren. Während aber in Deutschland die Beziehungen zwischen Volk und Krone immer inniger, lebendiger und fester werden, während in Deutschland die Regierung in klarer Erkenntnis der historisch notwendigen Entwickelungsgänge **das** auswirkt, was Ihnen die gestrige Rede des Reichskanzlers programmatisch dargelegt hat, ist in jenen beiden Ländern, die sich als Hort und Vorkämpfer volkstümlicher Freiheit in der Welt ausgeben, ihre Entwickelung eine umgekehrte gewesen. Alles strebt in den westlichen Demokratien mehr und mehr auf die absolute Diktatur hin. In Frankreich hat der verbissene Kriegswille, als deren Träger vor allem Präsident Poincaré zu gelten hat, als letzte Karte im Spiel des Krieges um jeden Preis bis zum bitteren Ende Herrn Clemenceau zur Macht berufen, und während in Berlin der Reichskanzler in eingehender Beratung mit den Parteien die Grundlagen der beabsichtigten Regierungsmaßnahmen erörtert, rühmten die Clemenceau ergebenen Blätter, daß er sein Kabinett ohne Fühlungnahme mit der Linken absolutistisch und diktatorisch zusammengestellt habe. In England hat die Partei des Krieges um jeden Preis schon vor geraumer Zeit Herrn George auf den Schild erhoben und ihm Vollmachten übertragen, die ihn tatsächlich zum Diktator machten. Er hat vielleicht trotz allen guten Willens, den Krieg so rücksichtslos als möglich zu führen, nicht alles getan, was seine Freunde von ihm erhofft hatten. Da aber, falls nicht noch nach Lord Northcliffe gegriffen werden sollte, niemand da ist, der Herrn George an Kriegsentschlossenheit übertrifft, so dürfen wohl für einige Zeit die westlichen Demokratien unter Leitung ihrer beiden Diktatoren sich über die Errichtung eines gemeinsamen Oberbefehls wie bisher in vollster Eintracht weiter unterhalten. (Der Schluß der Rede lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.)

Vermittelungsgesuch an die Neutralen.

Bern, 29. November. Meldung der schweizerischen Depeschen-Agentur. Der Bundesrat teilt mit: Der Kommissar für die auswärtigen Angelegenheiten der maximalistischen Regierung in Petersburg, Trotzki, hat den Vertretern der sechs neutralen europäischen Staaten in Petersburg eine Note überreicht, in der Trotzki die amtliche Übermittelung an die Zentralmächte bezüglich eines Waffenstillstandes verlangt. Der Bundesrat hat sich, da er nähere Ermittelungen einziehen will, die Entscheidung einstweilen vorbehalten.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 30. November. In der heutigen Vormittagsziehung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

15 000 Mark auf Nr.: 193 133;
10 000 Mark auf Nr.: 93 010;
5000 Mark auf Nr.: 103 331, 158 424;
3000 Mark auf Nr.: 8883, 9519, 10 824, 14 851, 20 194, 31 248, 31 236, 32 996, 37 838, 38 207, 39 710, 40 629, 41 512, 45 910, 52 747, 55 688, 57 946, 59 419, 80 553, 86 545, 99 846, 102 064, 106 283, 117 264, 135 140, 135 401, 150 325, 165 977, 170 356, 173 317, 176 139, 176 692, 185 211, 197 878, 202 047, 210 639, 212 895, 218 435, 221 821, 226 104.

(Ohne Gewähr.)

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 1. Dezember: Wolkig, fortdauernd milde, Regenfälle.

Berliner Börse.
Börsenbericht ausgeblieben.

Union Fabrik chemischer Produkte in Stettin.
Das General-Betriebskonto erbrachte im abgelaufenen Jahre 1,68 Mill. Mk. (i. Vorj. 2,12). Die Abschreibungen sind auf 408 740 Mk. (413 599) festgesetzt. Aus dem Reingewinn von 1,37 Mill. Mk. (1,30) wird die Verteilung einer **Dividende** von 7 % (10) bei einer Erhöhung des Vortrages auf 715 005 Mk. (661 079) vorgeschlagen. In der Bilanz stehen die Effekten mit 7,88 Mill. Mk. (6,88) und die Warenbestände mit 524 459 Mk. (197 281) zu Buch. Kasse einschl. Reichsbankguthaben wird mit 166 016 Mk. (124 484) und Bankierguthaben mit 298 650 Mk. (730 872) ausgewiesen. Debitorenschulden 3,82 Mill. Mk. (4,51), während Kreditoren 1,85 Mill. Mk. (1,35) zu fordern haben.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	30.	1,22	29.	1,12
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	29.	1,38	30.	1,34
Chwalowice	27.	1,84	28.	1,87
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	29.	5,94	28.	5,94
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	29.	2,38	28.	2,40
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 30. November, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 764 mm
Wasserstand der Weichsel: 1,22 Meter.
Lufttemperatur: + 10 Grad Celsius.
Wetter: trocken. **Wind:** Westen.
Vom 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur + 11 Grad Celsius, niedrigste + 9 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

1. Advents-Sonntag den 2. Dezember 1917.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. Vormittag 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Jacobi. Nachmittag 2 Uhr: Taubstummengottesdienst im Konfirmandenzimmer im Turm. Pfarrer Jacobi. Kollekte für Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz. — Freitag den 7. Dezember Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. (Darauf Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.) Kollekte für Säuglings- und Kleinkinderschutz.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Lic. Reichel. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Lic. Reichel.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße.) Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9¼ Uhr. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Superintendent a. D. Felsch. Nachher Beichte und Abendmahl. Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Kollekte zum besten des Säuglings- und Kleinkinderschutzes. Nachmittags 3 Uhr: Außengottesdienst mit Beichte und Abendmahl in Schönwalde. Pfarrer Heuer.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst in Ottlotschin. Nachmittags 1½ Uhr: Konfirmandenunterricht in Ottlotschin für die Konfirmanden von außerhalb. Nachmittags 2 Uhr: Sitzung des Gemeindekirchenrats und der Gemeindevertretung im Pfarrhause. Pfarrverwalter Kasten.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Rentschkau, nachher Sitzung des Gemeindekirchenrats im Pfarrhaus. Nachm. 2½ Uhr: Gottesdienst in Luben, nachdem Gottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Lulkau. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Gostgau. Pfarrer Hiltmann.

Evangelische Kirchengemeinde Grabowitz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompagnie. Kollekte für Säuglings- und Kleinkinderschutz. Pfarrer Anuschek.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gurske mit Abendmahl. Pfarrer Prinz.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Leibitsch. Pfarrer Beckherrn.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pred. Hintze. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Nachm. 5½ Uhr: Jugendversammlung.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstraße 57. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4¼ Uhr: Jugendbundstunde. Prediger Leyh.

Nachruf.

Den Heldentod für's Vaterland fand als Flugzeugbeobachter

Albert Tavernier

Leutnant d. R. im Ulanen-Regt. v. Schmidt (1. pomm.) Nr. 4,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des Flugzeugbeobachterabzeichens.

Im Frieden als Einj.-Freiwilliger beim Regiment eingetreten, hat er als Vizewachtmeister und später als Leutnant an allen Schlachten und Gefechten des Regiments bis 25. März 16 teilgenommen.

Das Regiment betrauert in ihm einen hervorragend tüchtigen, bei Vorgesetzten und Untergebenen sehr beliebten Offizier. Seine militärische Tüchtigkeit, sein kampfesfroher Mut und seine kameradschaftliche Treue sichern ihm für alle Zeiten ein ehrendes Andenken beim Regiment.

Im Namen des Offizierkorps:

Hünke,
Rittmeister und stellvertr. Regts.-Führer.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer v. Jaminet für die trostreichen Worte am Grabe unseres lieben Entschlafenen, herzlichsten Dank.

Stewken den 30. November 1917.

Erna Steinhäuser und Sohn Harry.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen

Hubert-Carl-Josef

Knaben

zeigen hocherfreut an

C. Appelmann und Frau P., geb. Skodowski.

Thorn den 30. November 1917.

Anfertigung von Hausschuhen

im Tivoli.

3. Lehrgang

für beruflich tätige Mädchen und Frauen

am 10., 11. und 13. Dezember, abends 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr.

4. Lehrgang

am 7., 10. und 14. Januar, 1/2 4—1/2 7 Uhr.

Anmeldungen zu beiden Lehrgängen im Tivoli am 4. Dezember von 4—7 Uhr.

Die Teilnahme am Lehrgang kostet 2 Mk., zu entrichten bei der Anmeldung.

Die hauswirtschaftliche Kriegsberatungsstelle.
L. Staemmler, Vorsitzende.

Vom 1. Dezember ab öffnen wir unsere

Geschäfte

an den Wochentagen um 8 1/2 Uhr, an den Sonntagen um 11 Uhr vormittags.

Warenhaus Georg Guttfeld & Co., Kaufhaus M. S. Leiser.

Speisesalz,

lose verladen, auf Wunsch unter Beifügung leerer Papiersäcke zum Selbstfüllen, bin ich in der Lage schnell zu liefern.

Hermann Pausch, Danzig-Langfuhr, Fernspr. 1065.

Am **Sonntag den 2. Dezember,** nachmittags 4 Uhr, findet im **kleinen Saale des Schützenhauses** eine

große Schuhmacherversammlung

statt, zu der die Schuhmacher aus Thorn und Umgegend eingeladen werden.

Tagesordnung: Besprechung über bessere Versorgungsmöglichkeiten der Thorner Bevölkerung mit Schuhreparaturen.

J. A.: **Abromeit,**
stellv. Obermeister der Schuhmacher-Innung.

Lämmchen. Gerechtestraße 3.

Heute: Abschiedsvorstellung des gesamten Künstlerpersonals.

Ab 1. Dezember 1917:

Vollständig neues Programm.

Seglerstr. Bürgerkeller, Seglerstr.

Täglich:

Künstlerkonzert der hier so beliebten Tambouritza-Kapelle, Kapellmeister **Kornass.**

Außerdem ab 16. d. Mts. das berühmte **Bayer. Gesangs-Duett.** Tirol. Schuhplattler.

Anfang Wochentags 5 Uhr. Sonntags 4 Uhr. **Eintritt frei.**

Neu! — Neu!

Schützenhaus. Schloßstr. 9.

Vom 1. Dezember:

Täglich Solistenkonzert

der neuengagierten Kapelle Farinelli,

sowie

Auftreten der berühmten Ali-Baba-Truppe i. ihr. Al-Harems-Tänzen.

Anfang wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Besetzung einer Mittelschul-Lehrerstelle

An unserer Mädchen-Mittelschule ist die Stelle eines Mittelschul-Lehrers zum 1. April 1918 zu besetzen.

Gehalt: 2100 Mk., steigend nach siebenjähriger Tätigkeit im öffentlichen Schuldienst 8 mal von 3 zu 3 Jahren um je 300 Mk. bis 4500 Mk. Lehrer, die die Prüfungen für das Pfarramt oder das höhere Schulamt bestanden haben, erhalten die erste Zulage bereits nach 3jähriger Dienstzeit im öffentlichen Schuldienst.

Wohnungsgeldzuschuß: 520 Mk.

Zutreffendenfalls treten die Kürzungen der §§ 5, Abs. 1 und 16, Abs. 2 d. Lehrerbesoldungsgesetzes vom 26. Mai 1909 ein.

Bewerber, die die Mittelschullehrerprüfung bestanden und die Lehrbefähigung für **Naturbeschreibung, Naturlehre und Chemie** erworben haben, werden ersucht, Meldungen bis **zum 15. Dezember d. Js.** einzureichen.

Thorn den 28. November 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Brennstoffkarten nicht übertragbar sind. Verstöße gegen diese Bestimmung werden gerichtlich verfolgt.

Bei Fortzug sind die Karten entweder an uns oder an das städt. Verteilungsamt abzuliefern.

Thorn den 28. November 1917.

Der Magistrat, Ortskohlenstelle.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 9. Februar 1918,
vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle Thorn, Zimmer Nr. 22, versteigert werden das im Grundbuche von Thorn, Altstadt, Band 1, Blatt Nr. 7 (eingetragene Eigentümer am 19. Oktober 1917, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks:

Bank ludowy, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Thorn) eingetragene Grundstück, Gemarkung Thorn, Kartenblatt 47, Parzelle Nr. 39 61/57, bestehend aus Wohnhaus nebst Seitenflügel, Hintergebäude und abgeſ. Abtritt nebst Hofraum in der Brücken- und Mauerstraße, Nr. 38, bezw. Nr. 37 — 1,65 Ar groß, Reinertrag —, Grundsteuermutterrolle Art. 453, Nutzungswert 3200 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 5.

Thorn den 17. November 1917.

Königliches Amtsgericht.

Für das Büro des **Landratsamts Thorn** wird von sofort eine **weibliche Hilfskraft** gesucht. Bedingung ist flotte Handschrift und Gewandtheit im Rechnen. Kenntnis in Kurzschrift (Stenographie) und Schreibmaschinenschrift erwünscht. Schriftliche Meldungen mit Lebenslauf sind sofort an den Unterzeichneten zu richten. Persönliche Vorstellung vormittags zwischen 10 und 12 Uhr im Zimmer Nr. 12 des Kreishauses.

Thorn den 27. November 1917.

Der Landrat.

Zum Weihnachtsfeste weisen wir auf unsere

Heimsparbüchsen

als besonders geeignete Geschenke für Familienmitglieder u. Hausangehörige hin. Die Heimsparbüchsen werden bei einer ersten Spareinlage von mindestens 3 Mark unentgeltlich leihweise abgegeben; sie können nach ihrer Verschlußeinrichtung nur in der Sparkasse entleert werden.

Die Stadtsparkasse.

Markenfreier

Brennspiritus

kostet jetzt 2 Mk.

Brennspiritusvertriebsstelle
A. E. Pohl, Araberstraße 13.



Taschenlampen,

sowie gute

Ersatzbatterien

bei **Optiker Seidler,**
Altstädt. Markt 14, neben der Post.

Neu eingetroffen:

Das beste vom besten:

Kristall-Kitt

zum Kitten von Glas, Porzellan, Marmor, Stein, Knochen, Holz ꝛc., auch um Billard-Queues zu befestigen.

Zu haben bei

Gustav Heyer, Thorn, Breitestraße 6.

Mandolin- und Violinunterricht

wird erteilt. Wilhelmstraße 11, 1.

Wer erteilt Geigenunterricht?

Angebote unter **C. 2778** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Tabak-

Ersatz, feinste Bremer Ware, durchaus vollwertig, befriedigt selbst den **verwöhntesten Raucher.**

10	Pakete	6,—	Mk.,
50	„	27,50	„
100	„	52,—	„

Großabnehmer verlangen **Sonderangebot.**

Versand Nachnahme.

Guttmann & Ehrlich,
Berlin, O. 17, Langestr. 7.

Für Liebesgaben zu Weihnachten sehr geeignet!

Kartoffeln

gegen Bezugsscheine liefert frei Haus
S. Salomon, Baderstraße 19.

Verheirateter Schweizer

sucht Stellung vom 1. 1. 1918 mit 45 Kühen und Jungvieh. Zu erfragen bei Frau **Lewandowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 45.

Sohn achtbarer Eltern sucht gute

Lehrstelle als Mechaniker.

Angebote unter **M. 2786** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kontoristin,

jahrelang in verschiedenen Betrieben tätig gewesen, sucht Stellung zum 1. 1. 18.

Gefl. Angebote unter **T. 2793** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gew., ordentliches Fräulein,

24 Jahre alt, von guter Umgangsform, sucht vom 1. oder 15. 12. d. Js. im Geschäftsbetrieb, auch am Büfett oder als Wirtschafterin Stellung. Beste Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **D. 2779** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote.

Tüchtige, selbständige

Monteure

sofort gesucht.

A. E.-G. Bromberg,
Bahnhofstraße 18.

Sofort oder später

1–2 Lehrlinge gesucht.

Hugo Claass, Thorn,
Drogen-, Chemikalien- Farben.

Ein Lehrling

für unser Drogengeschäft sofort gesucht.

Anders & Co., Breitestr. 17.

Ein Friseurlehrling

oder Volontär

kann von sofort oder später eintreten.

J. Barczynski, Bäckerstr. 29.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für meine Kunststeinfabrik stelle sofort ein.

A. Irmer,
Culmer Chaussee 1.

Tüchtiger, älterer Bierfahrer

wird eingestellt. **Höcherlbräu-Filiale,** Culmerstraße 10.

Aelteren Kutscher

stellt sofort ein
A. E. Pohl, Araberstraße 13.

Kontoristin

für Lohnbuchführung und Registratur für Fabrikkontor sofort gesucht.

Bewerbungen mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften unter **H. 2808** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Eine Kassiererin

wird gesucht, welche auch schriftliche Arbeiten erledigen muß. Zu melden im **Zigarrengeschäft Culmerstraße 1.**

Ein ordentliches

Dienstmädchen,

möglichst vom Lande, gesucht.

Pfarrhaus Gramtschen.

Ordentl. Aufwärterin

verlangt. Brombergerstr 35 a, 1.

Mädchen

für den Nachmittag zu einem 1 1/2 jähr. Kinde von sofort gesucht. Meldungen zw. 1 und 4 Uhr Mellienstr. 59, 2, l.

Zu kaufen gesucht

Junges Ehepaar sucht moderne

Wohn- und Schlafzim.-Einricht.

zu kaufen. Angebote unter **Y. 2624** an die Geschäftsstelle der „Presse“

Zu kaufen gesucht:

Kleiderständer, 4—6 bessere Stühle, Chaiselongue.

Angebote mit Preis unter **P. 2789** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

National-Kontrollkassen

mit Totaladdition zu kaufen gesucht.

Angebote unter **J. D. 15405** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Deutscher Sprachverein.

Montag, 3. Dezember,
abends 8 1/4 Uhr,
im Vereinszimmer des Artushofes:

Hauptversammlung.

Vortrag, Dr. Maydorn: Die Sprache der Flamen und ihre Verwandtschaft mit dem Deutschen.

Geschäftsbericht. Wahlen. Mitteilungen.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Welcher Primaner möchte einem 10-jährigen Schüler

Nachhilfestunden erteilen?

Angebote unter **M. 2812** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche für 2 Pferde Beschäftigung.

A. E. Pohl, Fernsprecher 626.

Ein guterhaltenes Klavier

für längere Zeit zu mieten gesucht.

Angebote unter **N. 2813** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche eine gute, frischmilchende

Kuh.

E. Schmidt, Mocker, Lindenstr. 40.

Altpapier,

alte Zeitungen, alte Akten usw. zum Einstampfen kauft **Buchhdlg. Gläser.**

Ein gut möbl. Zimmer

mit Kabinett, passend für 2 Herren, vom 1. 12. zu vermieten.

Heiligegeiststraße 11, parterre.

Gut möbl. Zimmer mit Gas

mit oder ohne Pension von sofort zu vermieten. Seglerstraße 24, 2.

---

2 gut möbl. Zimmer

vom 1. 12. zu verm. Elisabethstr. 2, 1.

Juckkrätze

beseitigt in etwa 2 Tagen **ohne Berufsstörung geruch- und farblos. Mässiger Preis. Aerztl. empfohlen.**

L. Fabricius,
Vohwinkel Rhld 59, Gustavstrasse.

Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.

Reelles Heiratsgesuch!

Tüchtiger Landwirt mit mehreren 1000 Mark Ersparnissen wünscht zwecks Heirat ältere Dame od. Witwe kennen zu lernen.

Zuschriften unter **T. 2769** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Portemonnaie

mit Ausw. am 27. 11. früh von mir, mit dem Zuge aus Graudenz kommend, evtl. auf Mockerschen Bahnhof verl. Der ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung i. d. Gesch. d. „Presse“ abzugeben.

Stadt-Theater

Sonnabend, 1. Dezember, 7 1/4 Uhr:
Ermäßigte Preise!

Die versunkene Glocke.

Sonntag den 2. Dez., nachm. 3 Uhr:
Ermäßigte Preise! Zum letzten male!

Goldschmied's Töchterlein.

Abends 7 1/4 Uhr: Zum 3. male!

Der Soldat der Marie.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Versamml. jed. Sonntag und Feiertag nachm. 4 1/2 Uhr. Bibelstunden jed. Dienstag u. Donnerstag, abds. 8 1/4 Uhr.

Thorner ev.-kirchl. Blaukreuzverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche zu Mocker. Jedermann willkommen.

Christlicher Verein junger Männer.
Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten und junge Leute.

Warnung!

Mein Sohn, der Friseurlehrling Albert Pawlowski, hat seine Lehrstelle **verlassen.** Warne hiermit, ihm auf meinem Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **Xaver Pawlowski.**

Nerz-Bisam-Muff

am 27. 11. 17, nachm., von Breitestr. bis Leibitscherstraße (durchs dunkle Tor) **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung Araberstraße 8, 3.

Am Sonntag Abend im Stadttheater (Parkett) ein paar weiße **Damen Glacee-Handschuh verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben in der Geschäftsst. d. „Presse“ abzugeben.

Ohrring verloren.

Abzugeben Brombergerstraße 66, 1.

Jagdhund,

Braun-Tiger (Hündin), auf den Namen „Erra“ hörend, **entlaufen.**

Gegen Belohnung abzugeben bei
G. Soppart, Fischerstraße 59.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
1918	30	31	—	—	—	—	—
Januar	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar	—	—	—	—	—	1	2

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 281. Thorn, Sonnabend den 1. Dezember 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Weitere 200 Millionen Mark Kriegswohlfahrtsausgaben.

Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach der Staatsregierung weitere 200 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden, um Gemeinden und Gemeindeverbänden zur Erleichterung der Ausgabe für Kriegswohlfahrtszwecke Beihilfen zu gewähren. Zur Bereitstellung der Summe sollen Staatsschuldverschreibungen ausgegeben werden, an deren Stelle vorübergehend auch Schatzanweisungen oder Wechsel ausgegeben werden kann. Im ganzen sind bisher 510 Millionen zur Verfügung gestellt worden, die bis auf einen Betrag von 71 Millionen Mark aufgebraucht worden sind. Anfang Dezember dürften nur noch 22 Millionen vorhanden sein.

Der Aeltestenausschuß des Reichstages

trat am Donnerstag vor der Vollversammlung zu einer Besprechung der Geschäftslage zusammen. Es kam zu keiner endgiltigen Beschlußfassung darüber, ob die Beratungen am Sonnabend bis Mitte Januar vertagt werden sollen. Darüber wird in einer weiteren Sitzung Sonnabend Vormittag entschieden werden. Freitag fällt die Vollversammlung aus, um dem Hauptausschuß Gelegenheit zu seinen Beratungen zu geben. Dabei werden voraussichtlich die Vorgänge im Osten, die Erhöhung der Soldatenlöhnung und -Renten, Lieferungsfragen und Verhältnisse der Kriegsgesellschaften zur Erörterung kommen.

Ein Zentrumsführer gegen die Friedensentschließung.

Nach dem „Bayer. Kur." verwarf **Held**, der **Führer des bayerischen Zentrums**, in einer Rede in **Freising** die Friedensentschließung des Reichstages aus folgenden Gründen: „Sie hat weder nach innen, noch nach außen die Wirkungen erzielt, die sich ihre Urheber versprochen haben. Maßgebend für die Gestaltung des Friedens sind auch nicht Worte ung Angebote, sondern einzig die Kriegslage, wie sie bei Beginn der Verhandlungen sein wird. Uebrigens sinb unsere Gegner auf die Friedensresolution ebensowenig eingegangen wie auf die Friedensnote des Papstes. Es hat deshalb auch keinen Wert mehr, über die Friedensresolution zu streiten: jetzt heißt es nicht mehr vom Frieden reden, sondern alle Kraft zusammen zu fassen, um durch Sieg den Frieden zu erzwingen!"

Eine von dem **württembergischen Zentrumsführer**, Generalstaatsanwalt und Vizepräsident **v. Kiene** geleitete Zentrumsversammlung in **Stuttgart** nahm eine **Entschließung** an, die die Erwartung ausspricht, daß die neue Reichsleitung die kriegerischen Erfolge diplomatisch und politisch zum Besten des Vaterlandes auszuwerten verstehen werde. Herr v. Kiene erklärte, daß die Friedensresolution des Reichstages Gebietserweiterungen und Entschädigungen aufgrund besonderer Vereinbarungen durchaus nicht ausschließe. Daß der feindliche Einfluß auf Belgien ausgeschaltet und Polen, Litauen, Kurland und Livland als selbständige Staaten in ein engeres Verhältnis zu Deutschland gebracht werden, sei nicht ausgeschlossen. Selbstverständlich würden wir die Faustpfänder festhalten, bis alles, was uns genommen wurde, wiedergegeben ist. Daß dabei England daß meiste herauszugeben hätte, sei ohne Zweifel. Die Friedensresolution sei als eine Art befristeten Ultimatums bezeichnet worden, dessen Nichteinnahme uns später völlig freie Hand einräumen würde.

Weitere Zunahme an Spareinlagen.

Wie das Fachblatt „Die Sparkasse" berichtet, haben die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen **im Oktober** um nicht weniger als 450 Millionen Mark gegen 220 und 165 Millionen Mark in dem gleichen Monat der beiden Vorjahre zugenommen. Damit ist für dieses Jahr die Riesensumme von 3100 Mill. Mk. erreicht gegen 2210 und 2216 Mill. Mk. zur gleichen Zeit der beiden Vorjahre. Die Kriegsanleihezeichnungen sind hierbei nicht in Abzug gebracht.

Papierknappheit in der Schweiz.

Das Volkswirtschaftsdepartement hat eine Verfügung erlassen, wonach die große schweizerische Tagespresse den Papierverbrauch des Monats Dezember 1917 gegenüber demjenigen des Dezember 1916 mindestens 10 bis 20. v. H. einschränken muß.

Frankreichs Furcht vor einem russischen Sonderfrieden.

„Petit Journal", das Organ des Ministers des Äußern, Pichon, faßt nach der „K. Z." die Möglichkeit eines russischen Sonderfriedens ins Auge. Rußland existiere überdies seit vielen Monaten militärisch garnicht mehr. „Matin" erklärt, die Lage Rußlands werde zweifellos das Hauptinteresse der Pariser Verbandsbesprechung beanspruchen. — „Oeuvre" meint, die Deutschen könnten von der Ostfront sehr starke Kräfte abziehen, schließlich könne noch die Möglichkeit eintreten, daß sich Rußland und die Mittelmächte zu einem Völkerbund zusammenschlössen.

Die französische Presse druckt die Veröffentlichung über die **Geheimverträge** nicht ab. Übrigens müsse man jetzt, wo ein Vorschlag auf Waffenstillstand erfolgt sei, offen sein, denn alle Verträge und Abmachungen hätten ihren Wert für die Arbeiter und Bauern, die die Macht besitzen, verloren.

Malvy vor den Ausnahmegerichtshof verwiesen.

Nachdem die französische **Kammer** den Bericht des Ausschusses erörtert hatte, der sich mit der Angelegenheit Malvy befaßt hatte, verwarf sie mit 498 gegen 27 Stimmen einen Antrag, der die Zurückverweisung des Berichts an den Ausschuß zwecks Einleitung eines neuen Untersuchungsverfahrens forderte. Die Kammer nahm mit 511 gegen 2 Stimmen die Beschlüsse des Ausschusses an, wonach Malvy vor einen Ausnahmegerichtshof verwiesen wird.

Die Heuchelei der englischen Staatsmänner.

Lord Robert Cecil sagte in einer Rede in Norwich u. a.: Ich zweifle nicht, daß Irrtümer begangen wurden, aber wir führten die strengste Blockade durch, die jemals bestanden hat und ich kann mit Recht behaupten, daß wir niemals die Grundsätze des Völkerrechts verletzt haben, zu dessen Verteidigung wir in den Krieg zogen. — Etwas Schamloseres als diese Behauptung seitens des englischen Blockadeministers hat sich ein englischer Regierungsvertreter seit langem nicht geleistet. Die Geschichte dieses Krieges schreit geradezu von den unausgesetzten, unerhörten Völkerrechtsbrüchen, die auf dem Schuldkonto Englands zu Buche stehen, wie die verschiedenen Überfälle auf deutsche Kriegs- und Handelsschiffe in neutralen Gewässern, die Knebelung der neutralen Schiffahrt durch Postraube, Kohlenverweigerung, Zwangsfrachten im Sperrgebiet. Der Beispiele könnten noch weit mehr aufgeführt werden. Wenn es noch notwendig gewesen wäre, so hat die Veröffentlichung der Geheimverträge durch die Bolschewiki unsern Gegnern und insbesondere England die Maske vom Gesicht gerissen.

Palästina und die Zionisten.

Die Erklärung der **englischen Regierung**, dem jüdischen Volke in Palästina eine nationale Heimstätte zu schaffen, wird von dem offiziellen Organ der deutschen Zionisten, der „Jüdischen Rundschau", als ehrliche Zusicherung betrachtet. Doch stehen die deutschen Zionisten auf dem Standpunkt, daß eine Lösung der Palästinafrage, da das Land auch bei einer Okkupation türkisch bleibe, nur auf der Friedenskonferenz möglich sein werde. Der Zionismus wünsche vom Wohlwollen **aller** Mächte getragen zu werden, und es wird ausdrücklich als Aufgabe der zionistischen Politik bezeichnet, zu seiner Verwirklichung die Zustimmung der Türkei und der Zentralmächte zu erlangen. Es wird erwartet, daß die Mittelmächte zu einer Förderung der zionistischen Wünsche sich bereit erklären.

Die Kopenhagener Beratungen über Gefangenenfragen.

Die kürzlich in Kopenhagen zur Besprechung von Gefangenenfragen abgehaltene Konferenz, die von Deutschland, Österreich-Ungarn, der Türkei, Rußland, Rumänien, Dänemark und Schweden sowie von einer Anzahl Rote-Kreuz-Vereinigungen beschickt worden ist, hat ihre Arbeiten abgeschlossen. Das Ergebnis der Verhandlungen, die sich in unmittelbarem Verkehr der Vertreter der kriegführenden Parteien abgespielt haben, ist in einer Reihe von Vereinbarungen zusammengefaßt, über deren Genehmigung die beteiligten Regierungen sich innerhalb einer bestimmten Frist zu erklären haben. Die Vereinbarungen beziehen sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, der Hauptsache nach auf den Austausch der Internierung und die Behandlung von Kriegsgefangenen sowie auf die Entlassung eines Teils der in feindlicher Gewalt befindlichen Zivilpersonen, darunter auch der nach Rußland verschleppten Ostpreußen. Der dänischen Regierung und dem dänischen Roten Kreuz gebührt für die den Delegierten gewährte Gastfreundschaft sowie für die wirksame Mitarbeit an den Beratungen der Konferenz der aufrichtige Dank des deutschen Volkes. Es ist im Interesse der Menschlichkeit zu hoffen, daß die von der Konferenz erstrebten Ziele ihre Verwirklichung finden werden.

Konferenz der nordischen Könige.

Nach der Ankunft des Königs von Schweden und des Königs von Dänemark in **Christiania**, wo sie vom König Haakon und dem norwegischen Volke herzlich begrüßt wurden, fand am Mittwoch Abend im königl. Schloß eine **Galatafel** statt, an der auch die Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern der drei nordischen Reiche teilnahmen. König **Haakon** brachte einen **Trinkspruch** auf den Schwedenkönig aus, der in der Hoffnung gipfelte, daß dieser Besuch das gute Verhältnis zwischen beiden Ländern noch mehr festigen möge. Nachdem König **Gustaf** in herzlichen Worten gedankt, brachte König **Haakon** einen Trinkspruch auf den König von Dänemark aus, in derer ihm namens des norwegischen Volkes dankte, daß das dänische Volk bereit sei, sich Entbehrungen zu unterziehen, um den andern skandinavischen Ländern Hilfe zu leisten. Der **König von Dänemark** dankte für die an ihn gerichteten Worte und trank auf das Wohl Ihrer Majestäten und des Kronprinzen.

Gestern Nachmittag begannen die Verhandlungen, eröffnet durch eine Rede **König Haakons**, worauf **König Gustaf** das Wort im eigenen Namen, sowie namens des Königs von Dänemark ergriff. Später verließen die Könige die Konferenz, wo die Verhandlungen bis 7 Uhr dauerten.

Die Seesperrmaßregel gegen Griechenland.

„Agence Hellenique" meldet: Die deutsche Mitteilung, die die Schließung des bisher im Mittelmeer freigelassenen Kanals ankündigte, hat bei allen Griechen einen gewaltigen Eindruck hervorgerufen. Man gibt offen zu, daß tatsächlich dieser Kanal von der venizelistischen Regierung nicht so sehr zur Versorgung der griechischen Bevölkerung mit Lebensmitteln, als vielmehr zur Beförderung von Waffen und Munition verwandt worden ist. Nach Meldungen aus Athen beträgt zurzeit die Schiffsfracht von Griechenland nach England 600 Schilling für die Gewichstonne.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. November 1917.

— Graf Kuno von Rantzau, kaiserlicher Gesandter a. D. und Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, ist, 75 Jahre alt, auf Gut Dobersdorf gestorben.

— Wie die „Hochschulkorrespondenz" hört, wurde der bisherige Staatssekretär Dr. Helfferich von der philosophischen Fakultät der Universität Bonn einstimmig für die durch die Übersiedelung des Geh. Rats Schuhmacher nach Berlin erledigte ordentliche Professur der Staatswissenschaften in Vorschlag gebracht. Der Kultusminister hat, dem Wunsche der Fakultät folgend, Exzellenz Helfferich diese Stelle angeboten.

— Zum zweiten Bürgermeister von München ist der Oberbürgermeister Dr. Küfner von Kaiserslautern gewählt worden. Damit hat eine Streitfrage ihre Lösung gefunden, die das Münchener Stadtparlament viele Monate lang beschäftigte. Der jetzt gewählte Bürgermeister wurde Kompromiß-Kandidat der Liberalen und Sozialdemokraten.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurden angenommen: 1) Vorlage, betr. Zulassung von Hopfen als Tabakersatz. 2) Entwurf einer Bekanntmachung über die Aufstellung der Jahresrechnung der Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskrankenkassen. 3) Entwurf der Grundsätze für die Bestimmungen des § 11 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst. 4) Entwurf einer Verordnung betr. die Zulassung von Wertpapieren im Börsenhandel. 5) Entwurf einer Verordnung betr. die Prägung von Zehnpfennigstücken aus Zink.

— Am 1. November 1917 zählte die Deutsche Vaterlandspartei in Sachsen 50 Ortsgruppen mit 53 423 Mitgliedern. In Dresden hat die Partei 4874 Mitglieder. Außerdem haben sich der Partei vorläufig 6 Verbände mit insgesamt 21 780 Mitgliedern angeschlossen.

— Am 29. November kann der Verband der Fachpresse Deutschlands E. V. auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Er umfaßt jetzt mehr als 1000 Fachzeitschriften aus allen Teilen des Reiches.

Mannigfaltiges.

(Der Einbrecher auf Schloß Wilhelmshöhe — ein 17jähriger Schüler.) Der Einbrecher in das Schloß Wilhemshöhe, der die Kunstsammlungen des Kaisers bestohlen hat, ist in der Person des erst 17 Jahre alten Oberrealschülers Karl Wilke ermittelt und verhaftet worden. Als Mitschuldiger und Hehler wurde der Antiquitätenhändler Hermann Nadel, auf dem Graben in Kassel wohnhaft, verhaftet.

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

CLXVII.

Die Totenglocken sind verstummt. Eine große Totenklage unseres Volkes haben die ernsten Töne begleitet. Auch in dem abgelaufenen Kirchenjahr hat der Tod wieder eine reiche Ernte gehalten, nicht nur unter entnervten Greisen, sondern hauptsächlich unter kräftigen Männern und blühenden Jünglingen. Nur der Gedanke kann uns trösten, daß diese Opfer nicht umsonst gebracht sind. Sie starben, damit Deutschland lebe. Nun werden bald die Adventsglocken läuten als Vorboten der Weihnachtsglocken, die seit Jahrtausenden den Frieden auf Erden verkünden. Mögen sie im wahren Sinne des Wortes diesmal Friedensglocken sein! Gewisse Anzeichen sprechen ja dafür. Wie das Sonnenlicht vom Osten kommt, so erscheint auch der erste Friedensschimmer in dem blutigen Weltringen diesmal im Osten. Friedesreif ist Rußland schon seit längerer Zeit. Mag der Vielverband über diese Friedensbereitschaft noch so sehr zetern und die Kosaken gegen die neue russische Regierung aufhetzen, die Verhältnisse werden sich als stärker erweisen und jede Regierung, die es mit dem eigenen Vaterlande gut meint, davon überzeugen, daß Rußlands einziges Heil im baldigen Frieden liegt.

Den Schmerz der Entente über diesen Verrat Rußlands können wir verstehen. Wollte man nur das zusammenstellen, was englische und französische Zeitungen einst über die unüberwindlichen Leistungen der „russischen Dampfwalze" geschrieben haben, so erhielte man einen stattlichen Band mit humorvollem Inhalt. Besonders verständlich ist das Gezeter der Franzosen, die jene berühmte Dampfwalze schon vor dem Kriege mit 20 Milliarden geschmiert hatten. Diese sind glatt dem Moloch des Deutschenhasses geopfert worden. Rußland mit seinem unerschöpflichen Menschenreservoir ist für unsere Feinde verloren. Dieser Verlust kann durch Amerika nicht wettgemacht werden. Das fühlen die Engländer am deutlichsten, daher ihr Anrennen gegen unsere Westfront, die indessen allen Anstürmen elastisch widersteht. Wenn sie tatsächlich das von Amerika erhofften, was sie ihrem kriegsmüden Volke vorreden, so würden sie sich weislich hüten, die Blüte ihrer Mannschaft in ergebnislosen Stürmen zu opfern, bevor die berühmten Millionen Wilsons auf dem Schlachtfelde eingetroffen sind.

Die gesamte Kriegslage gibt uns Aussicht auf einen deutschen Frieden. Selbst die Leute, welche der Friedensresolution zugestimmt hatten, beginnen einzusehen, daß jener schwächliche Standpunkt nicht festgehalten werden kann. Der Berliner Schulinspektor Dr. Scheep, der für die Resolution gestimmt hat, hält es für angebracht, daß der Reichstag nunmehr erklärt: „Die wohlgemeinten Friedensangebote der deutschen Regierung und der Volksvertretung sind von unseren Feinden mit Hohn und Frevelmut abgewiesen worden. Aus diesem Grunde halten wir uns an unsere Erklärung vom 19. Juli dieses Jahres nicht mehr gebunden. Der Krieg muß fortgehen bis zum siegreichen Ende. Die Verantwortung für das herbeigeführte Unglück tragen die regierenden Männer der Ententeländer." — Selbst die „Danziger Zeitung", die noch vor wenigen Wochen den Ausführungen des Abgeordneten Dr. Naumann zujubelte, stellt sich nun auf den Standpunkt des Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen und schließt ihren Artikel mit den Worten: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese Streitigkeiten über die Friedensresolution durch die Entwickelung der Dinge tatsächlich überholt und daher sinnlos erscheinen."

Ein englisches Blatt schrieb vor nicht langer Zeit: „Die Deutschen gewinnen die Schlachten, wir aber gewinnen den Krieg." Wenn dieses letztere wohl auch nicht zutreffen dürfte, so muß man doch sagen, daß der britische Artikelschreiber das Wesen der Deutschen ziemlich gut erkannt hat. Er baut mit einem guten Recht auf unsere Prinzipienreiterei. Und in der Tat, unser Streben nach Gerechtigkeit und das Suchen nach Wahrheit liegt uns im Blute. Das ist zunächst ein Ehrenzeugnis für uns, es zeichnet uns vorteilhaft vor anderen Völkern aus. Jenes Streben und Forschen nach Wahrheit und Gerechtigkeit hat uns die großen Systeme der Ethik geschaffen und noch manches andere, was wir in den demokratisch regierten Ländern vergeblich suchen. Wenn aber dies achtungsvolle Aufblicken zu Recht und Gerechtigkeit in Fanatismus ausartet, wenn es unsere Aufmerksamkeit auch in Augenblicken fesselt, wo es sich um Sein und Nichtsein handelt, dann wird es zu einer politischen Gefahr. Wir bleiben leider Prinzipienreiter auch wo die unmittelbarsten Notwendigkeiten des Lebens infrage gestellt sind. Darum ist eine wahre Flut von Büchern erschienen, die unser Recht auf den Notweg in Belgien, unser Recht auf den U-Bootkrieg den Freunden und Feinden klar machen sollen. Der böswillige Gegner beurteilt sie nach dem Sprichwort: Wer sich entschuldigt, klagt sich an! Hat es der Engländer je für nötig gehalten, den Aushungerungskrieg gegen Deutschland und seine sonstigen Völkerrechtsbrüche ernstlich zu rechtfertigen? Würden die Franzosen nach einem Rechtsgrunde fragen, wenn es ihnen gelänge, unsere rheinisch-westfälische Industrie von Grund aus zu zerstören? Geht doch unsere Unparteilichkeit soweit, daß man allen Ernstes untersucht hat, ob nicht in den brutalen Schmähungen Lloyd Georges und den heuchlerischen Moralpredigten Wilsons ein Kern Wahrheit stecken könnte. Das bezeichnet man stolz als Objektivität. Vollkommene Gerechtigkeit existiert nur in der Gedankenwelt, im tatenvollen Leben ist sie nicht durchführbar. Jugendfrische Menschen und Völker handeln, lieben und hassen. In Konflikt gerät erst der von des Gedankens Blässe angekränkelte Verstandsmensch. Deutsche Art war es von jeher, kräftig zu handeln und wenig zu reden. Diese Weise ist in unserem Heere wieder aufgelebt. Leider handeln die meisten unserer Volksvertreter nach anderen Grundsätzen. Nicht bei ihnen, in Hindenburgs Lager ist Deutschland.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

30. November 1917.

Volkszählung am 5. Dezember.

Nach der Verordnung des **Bundesrats vom 18. Oktober 1917 (R.-G.-Bl. S. 906/08)** findet am **5. Dezember 1917 in allen deutschen Staaten** eine allgemeine **Volkszählung** statt.

Die Volkszählung bezweckt die Ermittelung der **ortsanwesenden Bevölkerung**, das ist der Gesamtzahl der **in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember** 1917 ständig oder vorübergehend anwesenden Personen ohne Ausnahme. Für die Zählung der in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember 1917 Geborenen und Gestorbenen ist die Mitternachtsstunde entscheidend, sodaß die erst nach 12 Uhr Geborenen **nicht** zu zählen sind, wohlaber die erst nach 12 Uhr Gestorbenen. Die Zählung geschieht nach Haushaltungen, getrennt durch namentliche Aufzeichnung sämtlicher zur Haushaltung gehörigen Personen **ohne Ausnahme** in Haushaltungslisten (Abschnitt I).

In Abschnitt II der Liste sind die **aus der Haushaltung vorübergehend abwesenden** Personen einzutragen. Es sind jedoch Personen, die **im Felde** oder in einer **auswärtigen Garnison** im Heeresdienste stehen, **nicht** als vorübergehend Abwesende, sondern als dauernd Abwesende anzusehen und deshalb **nicht** mitzuzählen.

Die Haushaltungsvorstände oder ihre Stellvertreter **sind verpflichtet**, die Haushaltungsliste gewissenhaft auszufüllen oder im Behinderungsfall den von uns beauftragten Zählern die erforderlichen Auskünfte **vollständig und wahrheitsgemäß** zu erteilen. Die Haushaltungsvorstände, die etwa bis zum **4. Dezember d. Js. nachmittags** noch keine Haushaltungslisten zur Ausfüllung erhalten haben, werden ersucht, diese unmittelbar in unserm Zählbüro (Zimmer Nr. 18 des Rathauses, 1 Treppe) **anzufordern. Vom 6. Dezember d. Js. ab** sind die sorgfältig ausgefüllten **Haushaltungslisten** zur Abholung bereitzuhalten.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die **Volkszählung wichtigen staatlichen und wirtschaftlichen, keineswegs aber steuerlichen Zwecken dient.** Sie ist **namentlich für die Lebensmittelzuweisungen von größter Wichtigkeit**, da diese aufgrund der Mitteilungen des statistischen Landesamts an das Kriegsernährungsamt stattfinden.

Aufgrund der vorjährigen **Volkszählung** hat die **Stadtgemeinde Thorn viel zu wenig** Lebensmittel erhalten, da eine spätere durch unser Verteilungsamt vorgenommene Zählung **bedeutend mehr ortsanwesende Einwohner** ergeben hat. Es haben daher Personen, die sich nicht vorschriftsmäßig in die Haushaltungslisten eintragen oder eintragen lassen, auch **keinen Anspruch auf Lebensmittelzuteilung**, weil die Stadt nur Lebensmittel für die **gezählten** Personen erhält.

Nach § 11 der oben genannten **Bundesrats-Verordnung** vom 18. v. Mts. wird aber auch mit **Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft**, wer sich weigert, die vorgeschriebenen Eintragungen in die **Haushaltungsliste** zu machen, oder wer wissentlich wahrheitswidrige **Angaben macht. Für** die bei der Zählung über die Persönlichkeit des Einzelnen gewonnenen **Nachrichten wird das Amtsgeheimnis** gewahrt.

Bei der großen **Wichtigkeit dieser Volkszählung erwarten wir**, daß die Bewohner unserer Stadt, deren **Mitwirkung bei der Verteilung**, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der **Haushaltungslisten** in Anspruch genommen wird, sich diesen Geschäften **bereitwillig unterziehen** und sie **gewissenhaft** ausführen werden.

Es bleibt vorbehalten, durch die **Zähler** auch Fragen vorlegen zu lassen, welche sich auf beabsichtigte Neugründung von eigenen Haushaltungen nach dem Kriege durch Angehörige beziehen, um dadurch eine Uebersicht über einen etwaigen Wohnungsmangel nach **Demobilmachung** zu gewinnen.

Thorn den 17. November 1917.

Der Magistrat.

Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren. Bekleidungsstücke.

Wir bringen in Erinnerung, daß am **1. Dezember 1917** alle Geschäfte für Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren, Hausierer und Maßschneider (Schneiderinnen und Modistinnen) sämtliche **Bezugsscheine**, die sie im November von den Verbrauchern (Kunden) empfangen haben, an die **Bekleidungsstellen** (Windstraße 5, 2 und Bäckerstraße 35, 1) **abzuliefern haben. Die** Rückgabe der Bezugsscheine hat in einem Umschlage zu erfolgen, auf dem der Name oder die Firma, Straße und Hausnummer des Gewerbetreibenden und die Anzahl der Bezugsscheine anzugeben sind. **Gleichzeitig haben** die Gewerbetreibenden die durch die Ausführungsbestimmungen der unterzeichneten Behörde vom 12. August 1916 vorgeschriebenen Listen über die Veräußerungen an Nichtverbraucher (z. B. Maßschneider) einzureichen. Eine Übertretung dieser Vorschriften ist strafbar. Zugleich wird angeordnet, daß diejenigen Gewerbetreibenden, die am Monatsersten keine ungiltig gemachten Bezugsscheine abzuliefern haben, verpflichtet sind, uns das anzuzeigen. Dieselbe Verpflichtung haben Gewerbetreibende, die nur bezugsscheinfreie Web-, Wirk- und Strickwaren führen.

Ferner geben wir bekannt, daß alle Bezugsscheine vom Gewerbetreibenden **sofort nach Empfang** ungiltig zu machen sind und daß eine Annahme des Kaufpreises oder einer Anzahlung vor Aushändigung des behördlich ausgefertigten Bezugsscheines **streng verboten ist. Die Bezugsscheine sind auch dann einzubehalten und sofort ungiltig zu machen, wenn sie über eine größere Menge lauten, als der Kunde erwirbt.** Auf keinen Fall dürfen Bezugsscheine, etwa mit einem Vermerke über die veräußerte Menge, dem Kunden weiter überlassen werden.

Es wird den Gewerbetreibenden **anheimgestellt**, dem Kunden eine besondere Bescheinigung über den Sachverhalt als **Ausweis** bei den Bezugsscheinausfertigungsstellen zu verabfolgen.

Vielfach werden von Truppenteilen oder anderen militärischen Stellen Bescheinigungen zum Einkauf von Web-, Wirk-, Strick- oder Schuhwaren ausgestellt, die entweder als Bezugsscheine bezeichnet werden oder doch ihrem Inhalte nach die Berechtigung zum Einkauf bescheinigen. Auf derartige Bescheinigungen haben mehrfach hiesige Gewerbetreibende bezugscheinpflichtige Waren geliefert. Das ist ebenso unzulässig, wie die Lieferung auf die von den militärischen Disziplinarvorgesetzten ausgestellten Notwendigkeitsbescheinigungen. Die Gewerbetreibenden dürfen nur gegen Bezugsscheine liefern, die von den **bürgerlichen** Bezugsscheinausfertigungsstellen oder der Reichsbekleidungsstelle ordnungsgemäß ausgefertigt worden sind.

Wir werden die Bestrafung von Gewerbetreibenden, welche diese Vorschriften übertreten, und auch die Schließung ihrer Geschäfte unnachsichtlich veranlassen.

Thorn den 28. November 1917.

Der Magistrat.

Brotmarken.

Von der nächsten Woche ab gelten die einzelnen Brotkartenblätter über 4200 gr Brot oder 2600 Mehl und 1000 gr Kartoffeln. Die Wochenration ist für Brot dieselbe geblieben, die Mehlmenge dagegen beträgt nur noch 1300 gr **wöchentlich**, statt 1400 gr. Daneben erhalten diejenigen Personen, die nur Mehl kaufen, 1 Pfund Kartoffeln wöchentlich auf die für Kartoffeln besonders gekennzeichneten Marken. Auf die beiden oberen Marken jedes Brotkartenblattes können daher Brot und Kartoffeln, aber niemals Mehl bezogen werden.

Thorn den 29. November 1917.

Der Magistrat.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Abrechnung der Seifenmarken.

Die Ablieferung der Seifenmarken für November 1917 hat am

Sonnabend den 8. Dezember 1917

zu erfolgen.

Thorn den 29. November 1917.

Der Magistrat.

Verbot.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird auf Grund des **§ 4 und 9 b** des Gesetzes über den Belagerungszustand zur Sicherstellung der Pferdevormusterungen und Zwangsaushebungen für die Kreise Danzig-Stadt, Danzig-Höhe, Danzig-Niederung, Dirschau, Pr. Stargard, Karthaus, Berent, Neustadt, Putzig, Stuhm, Marienwerder, Strasburg, Briesen, Thorn-Stadt, Thorn-Land, Culm, Graudenz-Stadt, Graudenz-Land, Stolp-Stadt, Stolp-Land, Lauenburg, Bütow, Schlochau und Braunsberg **bestimmt:**

1.

Für die Dauer der Pferdevormusterungen und Pferdeaushebungen — nicht für die dazwischenliegende Zeit — in den einzelnen Stadt- und Landkreisen wird verboten, fünfjährige und ältere Pferde in den Besitz oder Gewahrsam eines anderen zu überführen oder die Pferde in eine andere Stallung oder Unterkunft zu bringen.

2.

In den Landkreisen werden die Landräte, in den Stadtkreisen die Oberbürgermeister für ihren Kreis die Termine des Beginns und der Beendigung der Pferdevormusterungen und Aushebungen genau festlegen und rechtzeitig öffentlich bekannt machen.

3.

Wer diesem Verbot in Verbindung mit den Anordnungen der Oberbürgermeister und Landräte zuwiderhandelt oder zu seiner Uebertretung auffordert oder anreizt, wird gemäß § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand von 4. 6. 1851, soweit die Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe androhen, mit Gefängnis bis zu 1 Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände gemäß § 1 des Gesetzes vom 11. 12. 15 mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

4.

Die Verfügung tritt in jedem Bezirk für die Zeiträume inkraft, die der Oberbürgermeister oder Landrat festsetzt.

Danzig, Thorn, Graudenz, Marienburg, Culm, den 25. November 1917.

Stellv. Generalkommando 17. Armeekorps.
gez. Wagner, General der Infanterie.

Gouvernement Thorn.
gez. Brosius,
Generalleutnant.

Gouvernement Graudenz.
gez. v. Homeyer,
Generalleutnant.

Kommandantur Danzig.
gez. v. Pfuel,
Generalmajor.

Kommandantur Marienburg.
gez. Frhr. v. Rechenberg,
Generalmajor.

Kommandantur Culm.
gez. v. Bünau, Generalmajor.

Vorstehendes Verbot wird hiermit bekannt gegeben. Die Vormusterung sämtlicher Pferde des Stadtkreises Thorn findet am 27., 28. und 29. Dezember d. Js. statt.

Thorn den 30. November 1917.

Der Magistrat.

Abgabe von Lebensmitteln.

Für die Zeit vom 3. bis 15. Dezember 1917 können auf Lebensmittelmarken bezogen werden:

a) in den städt. Verkaufsstellen und in kaufmännischen Geschäften:

auf Abschnitt Nr. 8 D: 125 gr **Nudeln.** Höchstpreis 60 Pf. für 1 Pfd. Wasserware, Höchstpreis 82 Pf. für 1 Pfd. Auszugware.
„ „ „ 9 D: 125 gr **Haferflocken.** Höchstpreis für lose Ware 50 Pf. für 1 Pfd., Höchstpreis in Paketen 56 Pfg. für 1 Pfd.
„ „ „ 10 D: 125 gr **Maggisuppen oder 1 Maggi Suppenwürfel.** Preis für lose Suppen 1 Mk. für das Pfd., Preis für 1 Suppenwürfel 10 Pfg.

oder je 6 Portionen Essen im Kriegsspeisehaus.

b) nur in kaufmännischen Geschäften:

auf Abschnitt Nr. 11 D: 250 gr Marmelade. Höchstpreis 90 Pf. für 1 Pfd.

c) nur in den städt. Verkaufsstellen:

auf Abschnitt Nr. 15 D: 125 gr süße Mandeln in der Schale.

Die Abschnitte Nr. 8, 9, 10, 11 und 15 verlieren mit dem 15. Dezember 1917 ihre Giltigkeit.

Thorn den 29. November 1917.

Der Magistrat.

Brotzusatzmarken, Eiermarken, Kartoffelmarken.

1. Für die gewerblich tätige **körperlich schwerarbeitende** Bevölkerung geben wir in der nächsten Woche wieder

Brotzusatzmarken

zu täglich 75 gr aus, die alle über 14 Jahre alten Personen mit einem eigenen Erwerbseinkommen von unter 3600 Mk. abfordern können.

Zum Empfange sind vorzulegen der Brotkartenausweis und die Invaliden-Quittungskarte. **Körperlich schwerarbeitende** Gewerbetreibende, die nicht invalidenversicherungspflichtig sind, können weiter den Steuerzettel als Ausweis vorlegen.

Zusatzmarken für eine Haushaltung müssen auf einmal abgeholt werden.

2. Eiermarken

können bis auf weiteres nur Kranke aufgrund ärztlichen Attestes im Verteilungsamt 2, Brückenstr. 13 erhalten, da in die Eiersammelstellen nur sehr wenig Eier eingeliefert werden.

Die Ausgabe der Zusatzmarken findet für die Brotkarteninhaber mit dem Stempelaufdruck „A“ am Montag den 3., Mittwoch den 5., Freitag den 7., für Brotkarteninhaber mit dem Stempelaufdruck „B“ am Dienstag den 4., Donnerstag den 6. und Sonnabend den 8. Dezember in nachbezeichneten Ausgabestellen von vormittags 8—1 Uhr und nachmittags von 4—7 Uhr statt.

Ausgabestellen sind:

1. Verteilungsamt 1, Breitestraße 14, 1 Treppe,
2. Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13, part.,
3. **Rüster**, Graudenzerstraße 85. Eingang zum Saal von der Bergstraße aus,
4. Polizeistation Thorn-Mocker, Lindenstraße 24,
5. Polizeistation Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 87,
6. Restaurant „Deutscher Kaiser“, Leibitscherstr. 43.

Die in den Vorstädten wohnenden Haushaltungen ersuchen wir ergebenst, die Zusatzmarken nur in den Ausgabestellen der Vorstädte abzuholen.

Wegradieren der Stempelaufdrücke auf den Brotkartenausweisen zum Zwecke der nochmaligen Abholung werden wir strafrechtlich verfolgen.

3. Kartoffelmarken

können wie bisher im Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13, part., abgefordert werden. Für den Kopf der auf der Brotkarte vermerkten Personenzahl werden wöchentlich 7 Pfund für die nächsten 4 Wochen zugeteilt.

Thorn den 30. November 1917.

Der Magistrat.

Aufgrund der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs und den Handel mit Schweinen in der Fassung der Bekanntmachung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 19. Oktober 1917 (R.-G.-Bl. S. 949 ff.) und der gemäß § 17 dieser Verordnung für Preußen erlassenen Ausführungsanweisungen vom 8. September 1916, 4. Juli 1917 und 15. Oktober 1917 erlassen wir unter Aufhebung aller bisher über den Handel mit Schweinen von uns oder von dem westpreußischen Viehhandelsverband getroffenen Anordnungen folgende Bestimmungen über den

Handel mit Schweinen in Westpreußen.

Satz 1.

Abs. 1. Die Veräußerung von Schweinen mit einem Lebendgewicht von mehr als 25 kg darf nur an den westpreußischen Viehhandelsverband zu Danzig oder dessen mit einer Ausweiskarte oder Nebenkarte gemäß § 7 der Satzung des westpreußischen Viehhandelsverbandes vom 26. Oktober 1916 versehenen Aufkäufer (Haupt- oder Unteraufkäufer) erfolgen.

Abs. 2. Auch Ferkel oder Läuferschweine im Gewicht unter 25 kg das Stück dürfen vom Landwirt oder Mäster zur Schlachtung oder zum Weiterverkauf nur die Händler ankaufen, die eine Ausweiskarte des westpreußischen Viehhandelsverbandes mit dem Ausdruck

„berechtigt zum Handel mit Ferkeln und Läuferschweinen“

erhalten. Das Gleiche gilt von dem kommissionsweisen Handel mit Ferkeln und Läuferschweinen.

Abs. 3. Der Erwerb von Schweinen jeder Art durch andere Stellen oder Personen ist nur mit Genehmigung der Provinzial-Fleischstelle zulässig.

Satz 2.

Abs. 1. Das Bedürfnis zum Ankauf von Zuchtschweinen und Läufern zu Mastzwecken wird durch den westpreußischen Viehhandelverband soweit möglich befriedigt werden. Da auch solche Schweine nicht in den freien Handel gebracht werden dürfen, wende sich, wer Zuchtschweine oder Läufer zu Mastzwecken erwerben oder verkaufen will, an den zuständigen Hauptaufkäufer des westpreußischen Viehhandelsverbandes oder an den Viehhandelsverband selbst. Der Käufer von Zuchtschweinen und von Läufern zu Mastzwecken hat dem westpreußischen Viehhandelsverband eine Bescheinigung des Kommunalverbandes des Bestimmungsortes vorzulegen, daß dieser die Verwendung der zur Zucht oder zur Mast veräußerten Schweine überwachen wird.

Abs. 2. Bei

Ankäufen von Läufern zu Mastzwecken durch Selbstversorger

im Sinne des § 9 der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs und den Handel mit Schweinen werden die Kommunalverbände diese Bescheinigung nur erteilen, wenn der Selbstversorger mindestens innerhalb der vorgeschriebenen Mästungsfrist von 3 Monaten für das zur Mast gestellte Schwein genügend Futtermittel, deren Verfütterung an Tiere gestattet ist, zur Verfügung hat.

Der Käufer eines Schweines zur Hausschlachtung wird demgemäß gut tun, bei dem Antrage auf Genehmigung des Ankaufs Angaben über das ihm zur Verfügung stehende Futter zu machen.

Abs. 3. **Zuchtschweine** können vom Züchter nach vorher eingeholter Genehmigung der Provinzialfleischstelle (vergl. Satz 1, Absatz 3) unmittelbar an den Käufer abgegeben werden, sobald die Bescheinigung des Kommunalverbandes des Bestimmungsortes vorgelegt wird, daß dieser die Verwendung zur Zucht überwachen wird. Bei dem Erwerb von Zuchtschweinen aus den Herden der von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen anerkannten Hochzüchter genügt anstelle der Genehmigung der Provinzialfleischstelle eine Ankaufsanzeige des Verkäufers an den westpreußischen Viehhandelsverband, der die vom Käufer abzufordernde Bescheinigung des Kommunalverbandes des Bestimmungsortes mit der Ankaufsanzeige alsbald an den westpreußischen Viehhandelsverband in Danzig, Krebsmarkt 7/8, einzusenden hat. Die von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen anerkannten Hochzüchter werden von uns bekannt gegeben.

Satz 3.

Die Aufkäufer des westpreußischen Viehhandelsverbandes haben bei dem Ankauf von Schweinen jeder Art, also auch beim Ankauf von Ferkeln und Läuferschweinen unter 25 kg Lebendgewicht einen Schlußschein über den Ankauf auszustellen, der von dem Verkäufer mitzuunterzeichnen ist. Der Verkäufer erhält auf Verlangen einen Durchschlag des Schlußscheines.

Satz 4.

Die zurzeit bestehenden Bestimmungen über die Schweinehöchstpreise sind in einer besonderen Bekanntmachung von heute zusammengefaßt.

Satz 5.

Diese Bestimmungen treten mit ihrer Bekanntmachung in den Regierungsamtsblättern inkraft.

Danzig den 7. November 1917.

Königl. Preußische Provinzial-Fleischstelle für die Provinz Westpreußen.

Vorstehendes wird hierdurch zur Kenntnis gebracht.

Thorn den 24. November 1917.

Der Magistrat.

Speck und Schmalz.

In der nächsten Woche von Dienstag bis einschließlich Freitag wird Speck und Schmalz in den städtischen Verkaufsstellen ausgegeben und zwar:

für die Innenstadt in der Verkaufsstelle Bäckerstraße,
„ „ Bromberger Vorstadt in der Verkaufsstelle Brombergerstr.
„ „ Culmer Vorstadt, Jakobsvorstadt und für Mocker in der Verkaufsstelle Schlachthof.

Am Dienstag gelten grüne, Mittwoch rote, Donnerstag grüne und am Freitag rote Fleischmarken.

Die Verabfolgung findet nur gegen Hergabe von Fleischmarken und Vorlegung ves Brotkartenausweises statt. Eine Fleischmarke gilt für 20 Gramm geräucherten Speck oder Schmalz.

Haushaltungen mit		1	Person	erhalten	1/2 Pfund,
„	„	2—3	Personen	„	1 „
„	„	4—6	„	„	1 1/2 „
„	„	7—9	„	„	2 „
„	„	10—12	„	„	2 1/2 „

Der Preis beträgt: 2,50 Mark pro 1 Pfund Speck,
2,40 Mark pro 1 Pfund Schmalz.

Zur Vermeidung großen Andranges wird jeder Verkaufsstelle soviel Speck und Schmalz überwiesen, daß jeder Versorgungsberechtigte an den benannten Tagen einmalig die ihm zustehende Menge bestimmt erhält.

Thorn den 29. November 1917.

Der Magistrat.

Sämtliche Stücke der 6. Kriegsanleihe

sind nun auf die einzelnen Zeichner verteilt und können gegen **Rückgabe** der s. Zt. ausgehändigten **vorläufigen Empfangsbestätigung** während der Kassenstunden abgeholt werden.

Auch liegen nun **sämtliche Kriegssparbücher der 6. Kriegsanleihe zur Abholung bereit.**

Thorn den 28. November 1917.

Die Stadtsparkasse.